

DS166.5

S77

1898

STANFORD
LIBRARIES

MENIEN, KURDISTÂN
UND
WESTPERSIEN

NACH DEN BABYLONISCH-ASSYRISCHEN KEILINSCHRIFTEN.

INAUGURALDISSERTATION
DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VORGELEGT VON

MAXIMILIAN STRECK

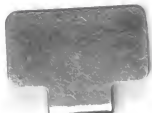
AUS PFARRKIRCHEN
(BAYERN).

MÜNCHEN

DRUCK DER AKADEMISCHEN BUCHDRUCKER

TRAUB

1898.



ARMENIEN, KURDISTÂN UND WESTPERSIEN

NACH DEN BABYLONISCH-ASSYRISCHEN KEILINSCHRIFTEN.

INAUGURALDISSERTATION
EINER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG
ZUR
ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VORGELEGT VON
MAXIMILIAN STRECK
AUS PFARRKIRCHEN
(BAVERN).

MÜNCHEN
DRUCK DER AKADEMISCHEN BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB
1898.

(Mit Genehmigung der hohen Leipziger Philosophischen Facultät wurde nur dieser, etwa vierte Teil der ganzen Februar 1897 unterbreitete Abhandlung als Dissertation gedruckt. Die ganze Abhandlung soll in der *Zeitschrift für Assyriologie* erscheinen.)

Separatabdruck aus der *Zeitschrift für Assyriologie*, Band XIII.

I. Die Länder Nairi.

mât Na-i-ri: Tig. VIII, 13. Tig. Quell-I. 9; 10. III R 6, Rv. 14; 35; 44; 45; 47; 50; 51; 52. Salm. Quell-I. a, 7; b, 3. Salm. Mo I, 21; 26. II, 59. Lay. 12, 15. 15, 22; 47. 46, 28. Salm. Balaw. II, 2. Sams. II, 33. Sarg. An. 78 (erg.). Van-Inscription No. I, 2; LVI, 3; 16. — *mâtâte Na-i-ri*: Tig. IV, 97; V, 10. III R 5, No. 2, 19. Asurn. II, 6; 13; 15; 97; 117; 131. III, 120. Asurn. Stand-I. 7. Asurn. Balaw. 19. I R 28, col. I, 18. Sm 1874 [Bez., Cat.]. — *mâtâte Na-i-ri*: Tig. IV, 83. V, 29. — *mâtâte Na-i-rat*: Asurn. II, 117 (Var.). — *mât Na'-i-ri*: Tig. Pl-I. I, 36.¹⁾ Khors. 54. — *mât Na'-ri*: Salm. Mo II, 63. Sams. I, 53. II, 4; 5; 8; 20; 36. III, 24; 64. I R 35, No. 1, 9. Sarg. An. 122.

Soweit erkennbar, hat zuerst Salmanassar I. auf dem Boden Nairi's gekämpft (vgl. III R 4, No. 1), wenn er auch letztere Bezeichnung selbst nicht gebraucht. Tiglathpileser I. ist gemäss seiner Angabe auf der Quellinschrift von Sebbeneh-Su drei Mal nach Nairi gezogen und hat »alles Land vom grossen Meere des Westens bis zum Nairi-Meere unterworfen«. Wir sind nur über den ersten dieser drei Züge eingehender orientirt; die beiden andern müssen

1) Nach ROST's Ausgabe.

erst in die Zeit nach dem fünften offiziellen Regierungsjahre (*palû*) fallen, mit welchem leider die grosse Prisma-Inschrift dieses Königs abbricht. Auf dem genannten ersten Feldzug — im dritten *palû* — rückte der Assyrikerkönig nach den »Ländern ferner Könige am Gestade des oberen Meeres« gegen die mächtige Coalition der Nairihäuptlinge aus: *tuddi maršûte u niribûte supšukâte ša ina maħra šarru ĵaumma la idû arĵi idlûti durgi lâ pitûte űsetik* (Tig. IV, 53—57) »unwegsamen Pfade und beschwerliche Pässe, die vordem kein König geschaut, verschlossene Strassen, ungebahnte Wege liess ich [das Heer] ziehen«. Dann hatte er 16 hohe Gebirge zu bewältigen, woselbst bei undurchdringlichem Dickicht bronzene Hacken den nachfolgenden Streitwagen das Vorrücken ermöglichen mussten. Stellten sich wilde, nicht durchwatbare Bergwasser der reisigen Schaar entgegen, so schlug man flugs Brücken aus gefällten *ĵrumi*-Bäumen. Nachdem auch der Euphrat passirt war, kam es zum Kampfe mit der Streitmacht von 23 Nairifürsten; dieselbe erlitt eine gänzliche Niederlage; 120 ihrer Streitwagen wurden im Kampfgetümmel zerbrochen. 60 »Königen« von Nairi, in deren Zahl offenbar die soeben erwähnten 23 Fürsten nicht inbegriffen sind, setzte Tiglathpileser bis »zum oberen Meere« nach. Die Städte Nairi's trifft gründliche Zerstörung: *sugullat sisê rapšâti parê agali u maršit ĵirbâttesunu ana lâ manê* »ausgedehnte Heerden von Pferden, Maultiere, Farren und der Viehbestand ihrer Fluren ohne Zahl« wurde als Beute aus ihnen fortgeschleppt. Sämmtliche »Könige von Nairi« rühmt sich der assyrische König gefangen genommen zu haben; er liess sie im Besitze ihrer Länder und legte ihnen nur insgesamt einen Tribut von 1200 Pferden und 2000 Rindern auf. Als letzter unterwarf sich der Beherrscher von Daiaĕni, da er das Aussichtslose seines ferneren Widerstandes erkannt hatte. Tiglathpileser I. zog dann weiter nach Melid. Von diesem Feldzuge nach Nairi hatte der assyrische König wohl auch die kostbaren Steinarten

[*aban* KA, *aban* HAI.-TA, *aban* *šadana*, Tig. VIII, 11] der dortigen Berge nach Hause gebracht, welche er in dem von ihm restaurirten, uralten Reichstempel Anu's und Rammân's, wohl einem Teil der ausgedehnten Tempelanlage, als Weihgeschenk deponirte.

Zu erwähnen ist noch, dass auf dem sog. zerbrochenen Obelisk (I R 28) von einem Könige die Rede ist, der auf den Bergen Kašari, denen des Landes Aššur, auf dem Hânê bei Lullumê und »den Bergen des Landes Nairi« der Jagd oblegen ist und in welchem man gewöhnlich in Hinblick auf Prisma VI, 49 ff.; 61 ff. und 77 Tiglathpileser I. sieht. Die ganz ähnliche Inschrift Asurnâsirpal's (LAV. 43—44) würde übrigens auch die Annahme rechtfertigen, dass sich der betreffende Passus auf ihn bezieht.

Unter den Nachfolgern Tiglathpileser's I. kommen hier noch besonders Asurnâsirpal, Salmanassar II. und Samsîrammân II. in Betracht. Ersterer zog in seinem ersten offiziellen Regierungsjahre zum ersten Mal nach Nairi und zwar genauer in die dazu gehörige Landschaft Nimme und dann weiter »hinab« nach Kurruri. In seinem zweiten Regierungsjahre betritt er gleichfalls nairitisches Gebiet. Er kommt von der Subnatquelle her und marschirt über Išala, Kinabu, Damdamuša und Kašari-Nîrbu nach Tušša, wo er »seine Kriegsthaten in den Nairiländern« durch Inschriften verewigte und zugleich den Tribut von 4 Nairi-bezirken erhielt. Nach seiner Rückkehr aus Nairi (II, 15) ging es dann gegen Nîrbu und Kirḫu. Demgemäss ist die Angabe von II, 97, dass Asurnâsirpal im fünften *palû* zum »zweiten Mal« nach Nairi hinabgestiegen sei, ein Versehen des assyrischen Schreibers. Es ist vielmehr bereits die dritte Expedition dahin. Sie ging von Si-(ni)giša aus nach Nirdun, Tušša und nach Ueberschreitung des Tigris in die Landschaft Dirra und zum Schlusse nach Kirḫu. »250 Städte mit starken Festungswerken in den Landen Nairi verheerte, zerstörte ich und machte ich zu Schutthaufen und Ruine« (II, 117), so schliesst Asurnâsirpal's Bericht über

diesen Zug. Den völligen Abschluss desselben bildet erst ein schnell von Erfolg gekrönter Streifzug nach Bit-Zamâni, sodass nun der Assyrikerkönig sich rühmt: »Die weiten Lande Nairi habe ich ihrem ganzen Umfange nach erobert« (II, 131). Aber die Thatsache, dass Asurnâsirpal im 18. *palû* abermals nach Nairi zieht, dort Kirbu wieder zur Botmässigkeit zwingt und die bereits in assyrischen Händen gewesene Provinz Bit-Zamâni wiederum mit Waffengewalt heimsuchen muss, beweist, worauf LEHMANN (ZA XI, 201) mit Recht hinweist, dass trotz der offiziellen Schönschreiberei der königlichen Hofhistoriographen Nairi gegenüber assyrischerseits ein Zurückweichen zu constataren ist. Es ist daher lediglich eine leere Phrase und ohne grössere Bedeutung, wenn am Schlusse der Annalen die Erfolge Asurnâsirpal's gegen Nairi in die Worte gekleidet sind: »Ueber die Truppen der Länder Nairi, Kirbi, Šubare und Nirbu brüllte ich wie Rammân der Regengott« (III, 120); ebenso Stand. 7—8; ähnlich (wie II, 131) Balaw. 18—20.

Auch Salmanassar II. und Samsframman II. unternahmen Züge gegen Nairi, hatten allerdings, wie es scheint, mehr mit östlicheren Teilen desselben zu thun.

Salmanassar II. zog in seinem ersten *palû* durch die Pässe von Simesi nach Nairi und musste auf diesem Marsche »unzugängliche Berge, die wie die Klinge(?) eines eisernen Dolches gegen den Himmel aufgepflanzt waren« (Mo I, 19), übersteigen; von Hubuškia aus erreicht er Urartu und wendet sich von der urartäischen Festung Sugunia zum »Meere von Nairi« hinab, um dann über Guzân (Kirzân) wieder nach Assyrien heimzukehren. Im dritten *palû* kam Salmanassar wiederum von Urartu aus zum »Meere von Nairi« hinab und betrat, nachdem er es verlassen, Kirzân, wo er im Tempel der Landeshauptstadt seine königliche Statue mit einer von seinen Thaten in Nairi erzählenden Inschrift aufstellte, dann Hubuškia und die Pässe von Enzite und Kurruri, die ihn nach Arbela brachten. Nach

dem schwarzen Obeliskten fällt in's 7. Jahr eine Expedition Salmanassar's nach der Tigrisquelle (Sebbeneh-Su); dass er dabei zu Nairi gehörige Landschaften durchquert hat, zeigt LAY. 15, 22, wo in dasselbe Jahr ein Tribut Nairi's an den Assyrierkönig gesetzt wird. Ebenso muss der Marsch von Karkemisch nach Urartu (im 10. *palû*) Nairi berührt haben. Im 15. Jahre trifft der König an dem »Quellort« sowohl des Tigris als des Euphrat ein; ausdrücklich wird dieser Zug LAY. 15, 46 wiederum als ein solcher »nach Nairi und Urartu« gekennzeichnet. Nach zehnjähriger Abwesenheit gelangte der König (im 25. *palû*) auf dem Zuge von Kaua (= Kue, dem ebenen Teil Ciliciens) nach Urartu zweifellos, wenn es auch nicht besonders bemerkt wird, durch Nairi; desgleichen im 27. *palû*, wo er von Bit-Zamâni aus über den Arsanian in Urartu eindringt. In Betracht kommen schliesslich noch die Züge der Jahre 29 nach Kirbu, 30 nach Hubuškia, Malhis u. a., 31 nach Hubuškia.

Salmanassar's II. Nachfolger, Samsîrammân II., hat nach den Inschriften drei Mal grössere Unternehmungen gegen die Nairistaaten ausgeführt. Ueber den ersten Zug im ersten Feldzugsjahr ist nichts näheres bekannt; als Tribut der »sämmlichen Könige von Nairi« figuriren Wagenpferde. »Damals warf ich Gesamt-Nairi wie ein Netz¹⁾ nieder«, so lautet die nichtssagende Phrase am Schlusse des Berichtes über diesen Zug, dessen Erfolg entweder gleich Null war oder doch nur sehr ephemerer Natur, wie die Dürftigkeit der Darstellung gegenüber der ausführlichen Beschreibung, welche die 2. und vor allem die 3. Expedition in derselben Inschrift erfährt, beweist.

Den 2. Feldzug leitete der *Rabšak*²⁾ des assyrischen Königs; er kommt bis an's »Meer des Sonnenunterganges«

1) D. h. »wie mit einem Netze; das Bild ist vom Vogelfänger genommen.

2) Ein unter dem Turtan (𐎲𐎠𐎧𐎺), dem assyrischen Generalissimus stehender, höherer Offizier.

hinauf und brandschatzt und mordet vor allem im Lande des Miḫtiara; nachdem er auf dem Rückweg aus letzterem noch die Kriegsmacht von Sunba niedergemetzelt hatte, erhielt er Tribut von sämtlichen Königen Nairi's in Gestalt von Wagenpferden. Auf dem 3. Zuge zog Samsirammân selbst wieder mit seiner Armee über den Zâb und durch das Šilar-Gebirge »hinauf gegen Nairi«. Dort erhält er Tribut von Hubuskia, Miḫtiara, Sunba, Man, Parsua und Taurla; nach Niederwerfung Mesu's erobert er Gizilbunda, wo er in der Feste Šibar seine Statue mit einer seine Waffenthaten in Nairi feiernden Legende aufstellen liess. Nach einem Streifzug nach Südost (Madaï) überreichen sämtliche Nairi-Könige, 27 an Zahl, die alle namentlich aufgezählt werden, die übliche in Wagenpferden bestehende Abgabe. Siegesstolz schliesst der keilinschriftliche Bericht mit den Worten: »Damals brüllte ich wie Rammân der Donnerer über sie vom mächtigen Šilar-Gebirge bis hin zum Meere des Sonnenunterganges; Furcht vor meinem Glanze goss ich über sie aus.«

Noch drei weitere Assyrikerkönige erwähnen kurz die Nairiländer. Ramânnirâri III. rühmt sich, die Länder Ellipi, Ḫarḫar u. s. w., Abdadana, »Na'ri nach seinem ganzen Umfang« unterworfen zu haben, ferner »den Gebirgsabhang in seiner ganzen Ausdehnung bis zum grossen Meere des Sonnenaufganges«. Unter Tiglathpileser III. wurde eine ganze Anzahl von Ortschaften Enzi's und Urartu's, desgleichen ein Gebiet von Kumuḫ dem Statthalter von Nairi unterstellt. Sargon endlich empfängt zwei Mal Tribut von dem schlechthin als »König von Nairi« bezeichneten Fürsten von Hubuskia; die Züge dahin fallen in's 7. und 8. *palû* des Königs.

Bevor wir zu einer näheren Betrachtung der einzelnen Nairilandschaften übergehen, seien im folgenden die Gebirgsliste Tiglathpileser's I., sowie die beiden grossen Verzeichnisse der Nairiländer desselben Königs und Samsirammân's angeschlossen.

Tiglathpileser I. macht folgende 16 Gebirge namhaft (vgl. unten):

Elama ^{1ad}*E-la-ma*: Tig. IV, 58. Amadana ^{1ad}*A-ma-da-na*: Tig. IV, 58. Elb(t)iš ^{1ad}*El-ḫi(ti)-iš*: Tig. IV, 58. Šerabe(?)li ^{1ad}*Še-ra-be(bat, til)-li*: Tig. IV, 59. Tarḫuna ^{1ad}*Tar(kut)-ḫu(bak)-na*: Tig. IV, 59. Tirkahuli ^{1ad}*Tir-ka-ḫu(bak)-li*: Tig. IV, 59. Kisra ^{1ad}*Ki-is-ra*: Tig. IV, 60. Tar(?)hanabe ^{1ad}*Tar(kut)-ḫa-na-be(bat, til)*: Tig. IV, 61. Elula ^{1ad}*E-lu-la*: Tig. IV, 61. Ḥaštaraē ^{1ad}*Ḥa-aš-la-ra-e*: Tig. IV, 62. Šaḫi(t)išara ^{1ad}*Ša-ḫi(ti)-šá-ra*: Tig. IV, 62. Upera ^{1ad}*Ú(Šam)-be(bat)-ra*: Tig. IV, 63. Miliadruni ^{1ad}*Mi-li-ad-ru-ni*: Tig. IV, 63. Šulianzi ^{1ad}*Šu-li-an-zi*: Tig. IV, 64. Nubanāše ^{1ad}*Nu-ba-na-a-še*: Tig. IV, 64. Šēše ^{1ad}*Še-e-še*: Tig. IV, 65.

Zu dieser Liste ist zu bemerken, dass der Berg Elama wahrscheinlich mit dem Elamuni (^{1ad}*E-la-mu-ni*: Tig. V, 68) identisch ist, welchen Tiglathpileser I. in Verbindung mit den Bergen Tala und Ḥarusa nennt, die er auf seinem Marsche nach Musri durchzog;¹⁾ sämtliche 3 Berge lagen im Lande Ḳumani (vgl. Tig. V, 82—90). Der Amadana ist identisch mit dem Amadana in Dirra. Vielleicht steckt im ersten Teil von Tirkaḫuli der Name Tirikhi,²⁾ einer Berggegend zwischen Ḥini und Nerdjki; die Lage würde gut passen; denn die ganze Liste scheint, nach den beiden ersten Bergnamen zu schliessen, geographisch von West nach Ost angeordnet zu sein, und man würde mit Tirkaḫuli ungefähr in die besagte Gegend gelangen. Die übrigen, örtlich nicht genauer zu fixirenden Berge hätten dann ihre Lage gegen den Vansee zu.

Tiglathpileser I. gibt in seiner Prisma-Inschrift nach-

1) Vgl. zu Elama neben Elamuni: Tunube und Tunibuni, Arzasku und Arzaskunu, Data und Datana (König von Ḥubuškia), hebr. נְחֻשְׁתָּא neben Echatana.

2) Vgl. auch ^{mad}*Tu-ru-ki-i*: IV R 44, 16, das schon Rammân-nirâr I. eroberte. HOMMEL, *Gesch.* 501, 1 sieht in *Turuk* die älteste Form des Namens »Türk«.

folgende Liste von 23 Nairiländern: Nimme *mât Nini-me*: Tig. IV, 71. Tunube *mât Tu-uu-be (bat)*: Tig. IV, 72. Tuali *mât Tu-a-li*: Tig. IV, 72. Ƙi(n)dari *mât Ƙi(ƙin)-da-ri*: Tig. IV, 73. Uzula *mât Ū-zu-la*: Tig. IV, 73. Unzamuni *mât Un-za-mu-ni*: Tig. IV, 74. Andiabe *mât An-di-a-be*: Tig. IV, 74; Var.: *An-di-a-bi*. Pilaki(n)ni *mât Pi-la-ƙi(n)-ui*: Tig. IV, 75. Aṭurgini *mât A-ṭur-gi-ui*: Tig. IV, 75. Kulibarzini *mât Ku-li-bar-zi-ni*: Tig. IV, 76. Šinibirni *mât Ši-ni-bir-ni*: Tig. IV, 76 (I R hat *Pi* für *Ši*). Himua *mât Hi-mu-a*: Tig. IV, 77. Paiteri *mât Pa-i-te-ri*: Tig. IV, 77. Uiram *mât Ū-i-ram*: Tig. IV, 78. Šururia *mât Šú-ru-ri-a*: Tig. IV, 78. Abaëni *mât A-ba-e-ni*: Tig. IV, 79. Adaëni *mât A-da-e-ni*: Tig. IV, 79. Kirini *mât Ki-ri-ni*: Tig. IV, 80. Albaja *mât Al-ba-ia*: Tig. IV, 80. Ūgina *mât Ū(Šam)-gi-na*: Tig. IV, 81. Nazabia *mât Na-za-bi-a*: Tig. IV, 81. Abarsiuni *mât A-bar-si-ū-ni*: Tig. IV, 82. Daiaëni *mât Da-ia-e-ni*: Tig. IV, 82.

Dieses Länderverzeichnis scheint im Grossen und Ganzen die Nairi-Gebiete von Osten nach Westen, resp. Nordwesten fortschreitend aufzuführen; denn das an erster Stelle genannte Land Nimme ist der östlichste, das zuletzt erwähnte Daiaëni der nordwestlichste Nairi-Bezirk, und des öfteren wird die Ausdehnung Gesamt-Nairi's durch die Angabe »von Nimme bis Daiaëni« charakterisirt. Vgl. Näheres über beide Länder unten.

Tunube ist wahrscheinlich das Ṭunibuni der Inschriften Salmanassar's II., geschrieben *mât Ṭu-ni-bu-ni*: LAY. 15, 48; 46, 30. Durch die Pässe von Ṭunibuni drang Salmanassar in Urartu ein. Ueber Paiteri und dessen eventuelle Identität mit Paddir siehe unten. Mit Šururia möchte BELCK¹⁾ das in den altarmenischen Inschriften auftretende *suras*, welches er als Name des Stammlandes der Halderfürsten deutet, identifiziren, was mir etwas zu kühn erscheint. Zu Abaëni ist das nordwestlich vom Vansee zu suchende Land Abunis der vorarmenischen Keilinschriften (XXXVII, 12;

1) Verhandl. d. Berl. Anthropol. Gesellsch. 1894, S. 486.

XXXXV, 38) zu vergleichen. Oder ist etwa Abaëni nur eine Nebenform mit prosthetischem *a* zu dem Biaina der Van-Inschriften?

Bei Kirini denkt HOMMEL, *Gesch.* 528 an die armenische Provinz Karin oder Garin bei Erzerum, das wiederum mit dem *Koqivéa* Ptol. V, 13 combinirt wird. Ich glaube, dass Karin-*Koqivéa* viel zu weit gegen Norden gelegen ist, um für eine Identification mit dem keilinschriftlichen Kirini in Betracht zu kommen; man könnte es ohne Bedenken mit letzterem nur gleichstellen, falls man ED. MEYER's sehr unwahrscheinliche Anschauung, dass mit dem »oberen Meere« (Tig. IV, 99) das Schwarze Meer gemeint sei, adoptiren würde.

Ebenfalls eine lange Liste von Nairiländern nebst ihren Beherrschern bringt Samsîrammân (III, 45—10). Sie lautet: Babarura *mât Ba-ba-ru-ra-ai*: Sams. III, 45. Fürst: *Sî-ra-aš-me*. Harmişanda *mât Har-me-iš-au-da-ai*: Sams. III, 46. Fürst: *A-ma-har* (ib. 45). Parsani *mât Pa-ar-sa-ni-ai*: Sams. III, 46. Fürst: *Za-ri-šu*. Hundur *mât Hn-un-du-ur-ai*: Sams. III, 47. Fürst: *Za-ri-šu*. Kipabarutaka *mât Kî-pa-ba-ru-ta-ka-ai*: Sams. III, 48. Fürst: *Sa-na-šu* (ib. 47). Uštašša *mât Uš-ta-aš-ša-ai*: Sams. III, 49. Fürst: *Ar-da-ra-a* (ib. 48). Kinuka *mât Ki-nu-ka-ai*: Sams. III, 49. Fürst: *Šû-ma-a*. Gingibir *mât Gi-in-gi-bir(?) -ai*: Sams. III, 50. Fürst: *Ta-a-ta-i*. Arima *mât A-ri-ma-ai*: Sams. III, 51. Fürst: *Bi-si-ra-in*. Kiparuša *mât Ki-pa-rn-ša-ai*: Sams. III, 52. Fürst: *Pa-ru-uš-ta* (ib. 51). Uila *Ū(Šam)-i-la-ai*: Sams. III, 53. Fürst: *Aš-pa-aš-ta-ta-uk* (ib. 52). Kingistilenzaḫ *mât Ki-in-gi-iš-ti-li-en-za-aḫ-ai*: Sams. III, 53. Fürst: *A-ma-ma-aš*. Maširauš *mât Ma-ši-ra-uš-ai*: Sams. III, 54. Fürst: *Tar-si-ḫu*. Luksa *mât Lu-uk-sa-ai*: Sams. III, 55. Fürst: *Ma-ma-ni-iš* (ib. 54). Dimama *mât Di-ma-ma-ai*: Sams. III, 55. Fürst: *Za-an-zar*. Simguri *mât Si-im-gu-ri-ai*: Sams. III, 56. Fürst: *Sî-ra-a-šu*. Abdana *mât Ab-da-na-ai*: Sams. III, 57. Fürst:

1) Ohne *mât*, das jedenfalls nur aus Versehen ausgefallen ist.

Gi-is-ta (ib. 56). Asati *mâtA-sa-ti-ai*: Sams. III, 57. Fürst: *A-da-da-a-nu*. Ginhuhtu *mâtGi-in-ḫu-nḫ-ta-ai*: Sams. III, 58. Fürst: *Ur-si*. Ginzina *mâtGi-in-zi-na-ai*: Sams. III, 59. Fürst: *Ba-a-ra*. Kindutauš *mâtKi-in-du-ta-uš-ai*: Sams. III, 59. Fürst: *A-ru-a*. Kibru *mâtKib-ru-ḫ-ai*: Sams. III, 60. Fürst: *Di-ir-na-ku-uš*. Zuzarura *mâtZu-za-ru-ra-ai*: Sams. III, 61. Fürst: *Za-ba-nu* (ib. 60). Gingirda *mâtGi-in-gir(ád)-da-ai*: Sams. III, 61. Fürst: *Ir-ti-ša-ti*. Taurla *mâtTa-ur(lik?) -la-ai*: Sams. III, 62. Fürst: *Ba-ar-zu-ta*. Nani-? *mâtNa-ni-? -ai*: Sams. III, 63. Fürst: *Šú-ú-a* (ib. 62). Satiria *mSa-ti-ri-ai*: Sams. III, 63. Artasirari *mAr-ta-si-ra-ri*: Sams. III, 63.

Von allen diesen Ländern sind nur Arima und Taurla (Talikla) durch anderweitige Belegstellen etwas genauer zu localisiren; siehe unten. Die zuletzt genannten Namen Satiria und Artasirari sind sehr wahrscheinlich gleichfalls als Landesbezeichnungen aufzufassen, die allerdings ursprünglich nur die Namen der herrschenden Dynastie repräsentiren; vgl. *mâtHumri*, *apil Adini* u. a.

Die Vorstellung, welche die Assyrer mit dem Begriffe Nairi verbanden, war nicht zu allen Zeiten dieselbe. Tiglathpileser I. rechnet das ganze Gebirgsland vom Euphrat (nördl. vom Arşania) bis in die Gegend des Urmiasees zu Nairi. Weniger klar ist, was unter dem Nairi der Inschriften Asurnâsirpal's verstanden werden muss; bald erscheinen Kirḫu, Nirbu und Kasiari als von Nairi verschiedene Landschaften, bald werden sie unter dem Begriff des letzteren subsumirt; vgl. z. B. Asurn. II, 117 mit II, 112. Salmanassar II. betrachtet vor allem das Land »der Tigrisquelle« (Sebbeneh-Su) als Nairi; daneben haftet schon unter ihm und noch mehr unter Sargon der Name Nairi an Ḫubuskia; der König dieses Landes heisst geradezu »der König von Nairi«. SCHRADER (KGF 180) ist der Ansicht, dass Ḫubuskia ursprünglich allein den Namen Nairi trug und dass sich letztere Bezeichnung erst im Laufe der Zeit auf die nördlichen und nordwestlichen Hinterländer über-

trug. Ich glaube, gerade das Gegenteil aus den Inschriften herauslesen zu dürfen. Bei den ersten Königen, von Tiglathpileser I. bis auf Samsîrammân II. umfasst Nairi einen sehr ausgedehnten Länderkomplex, noch unter Tiglathpileser III. residirte in der Nähe von Kummuh, wohl in Tušša, ein Statthalter von Nairi. Sargon aber, der doch so weit im Westen und Norden vorgedrungen ist, kennt als Nairi-Land nur Hubuškia: an Stelle der zahlreichen von Tiglathpileser I. und Samsîrammân II.¹⁾ genannten Nairilandschaften sind offenbar ganz andere Staatengebilde, vor allem das mächtige Urartu getreten. Nicht einer der von den erwähnten Königen aufgezählten Nairi-Bezirke findet sich bei Sargon wieder; der Name Nairi hat sich auf Hubuškia beschränkt.

Ein Argument für die Ansicht, dass ursprünglich den Assyryern alles nördlich von ihrem heimatlichen Boden liegende Land einfach als Nairi galt, liegt offenbar auch noch in der Bezeichnung »oberes Meer des Landes Nairi« für den Vansee und »unteres Meer des Landes Nairi« für den Urmiasee.²⁾

Für den Vansee kommt auch schlechthin die Benennung: »Meer des Landes Nairi« vor (Salm. Mo I, 26; Tig. Quell-I. 9). SCHRADER erblickt allerdings in diesem Meere den Urmiasee; doch dünkt es mir viel glaublicher, dass die Assyryer den inmitten der Nairiländer liegenden Vansee kurz als Nairimeer bezeichneten; auch stimmt dies wohl besser mit Salm. Mo I, 25 ff., wo erzählt wird, dass Salmanassar nach seiner Rückkehr aus Urartu und der Gegend des Nairimeeres Tribut von Gu(Kir)-zân erhielt; er marschierte eben von Urartu am Vansee vorüber nach

1) Dieser rechnete, falls man Sams. II, 35 »zum Lande Nairi stieg ich hinauf« nicht bloß auf Hubuškia beziehen darf, sogar noch Parsua und ebenso Gizilbunda zu Nairi.

2) Vgl. SCHRADER, *Die Namen der Meere in den assyrischen Inschriften* in den *Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1877, S. 192.

Osten ans Nordufer des Urmiassees, wo wir ja Kirzân zu suchen haben.

Dem Nairi der assyrischen Keilinschriften entspricht das Naras der Van-Inschriften,¹⁾ das, wie namentlich die Inschrift von Kelishin (SAYCE, No. LVI) zeigt, von Biaina = Urartu durchaus verschieden ist. Auch Salmanassar II. scheidet genau zwischen dem »Land der Tigrisquelle« (d. i. Subnatquelle) d. h. Nairi und »dem der Euphratquelle« d. h. Urartu. Vgl. Salm. Ob 92—93 mit LAV. 15, 46—49. Ein grosser Teil von Nairi ist allerdings später in dem Reiche der vanischen Herrscher aufgegangen. Schon Sardur I. nennt sich daher »König von Nairi«; LEHMANN (ZA XI, 201) ist der Ansicht, dass die Misserfolge Asurnâsirpal's vorzüglich darin ihren Grund hatten, dass an Stelle der vordem nur lose durch Bündnisse aneinander geketteten Nairistämme ein wirklich geeintes Reich unter dem genannten Sardur I. den Assyriern gegenüber erstand, welches später bei der Einwanderung der Urartäer verschwand. Wenn, wie bereits bemerkt, ein Teil des nairitischen Gebietes einfach unter den späteren assyrischen Herrschern zu Urartu gerechnet wurde, so ist doch der Name Nairi für den von der Machtsphäre der Vankönige unabhängigen Teil noch längere Zeit als von Urartu verschieden beibehalten worden. Dass unter Asurnâsirpal und Salmanassar II., wie SCHRADER, KGF 180 will, Urartu einfach zu Nairi gerechnet wurde, mag für die Zeit des ersteren zum Teil zutreffen; bei Salmanassar ist jedoch zweifelsohne, wie aus dem Obigen erhellt, eine genaue Scheidung der geographischen Begriffe Nairi und Urartu erkennbar.

Es erübrigt noch, eingehender über den Satz Tig. IV, 49—50: »nach Ländern ferner Könige am Ufer des oberen Meeres [zog ich]« zu handeln, da dieser — eine crux

1) SAYCE (JRAS XIV, 674) will Naras = Nairi mit »Flussland« übersetzen. Es ist aber noch nicht sicher, ob der Name semitischen Ursprungs ist.

interpretum — für die Ansetzung Nairi's gen Norden hin von einschneidender Bedeutung geworden ist. Die Schwierigkeit der Erklärung besteht besonders darin, dass daselbst erzählt wird, der Assyrikerkönig sei erst, nachdem er 16 Gebirge überstiegen und den Euphrat überschritten, ins Land der 23 Nairikönige gekommen, das er dann bis zum »oberen Meere« durchzogen habe. Am natürlichsten ist es, mit SCHRADER, *Die Namen der Meere* S. 181 ff. beim »oberen Meere« an den Vansee zu denken. Die 16 Gebirge verlegt SCHRADER¹⁾ westlich davon in das Gebiet zwischen dem Muradtschai, welcher in der Inschrift »Euphrat« heisst, und dem Tigris. Ein assyrisches Heer konnte, wie BELCK, der jene Gegend aus Autopsie kennt, hervorhebt,²⁾ abgesehen von einer im vorliegenden Falle ausser Betracht liegenden Route Täbris—Khoi = Bajazet, nur von Westen resp. Norden her an den Vansee kommen, indem es zwischen Musch und Manasgert den Muradtschai überschritt, durch Dajaëni zog und nördlich am Sipan-Dagh vorbei ans Ufer des Vansees gelangte. Denn von Assyrien aus direkt nach Norden durch das wilde Gebirgsland Hakkari an den Vansee führen zwar heute, wie seit alters, beschwerliche Saumpfade, die aber für einen Heerespark absolut unpassierbar sind. BELCK's Ausführungen, die SCHRADER's Annahme bestätigen, schliesst sich auch LEHMANN³⁾ an. ED. MEYER⁴⁾ hat sich beim »oberen Meere« für das Schwarze Meer entschieden, womit scheinbar alle Schwierigkeiten, vor allem der Euphratübergang in befriedigender Weise erklärt sind, und dennoch ist diese Annahme am allerwenigsten wahrscheinlich; dass ein assyrisches Heer in jener frühen Zeit die breiten von West nach Ost streichenden Gebirgsketten überstiegen habe, ist

1) *Zur Geographie des assyrischen Reiches, Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.*, 1890, S. 328.

2) In ZA IX, 350 ff.

3) *Ibid.* 353.

4) *Gesch. des Altertums* I, 330; *Liter. Centralbl.* 1887, Nr. 3, Sp. 76.

in höchstem Grade unglaublich; einen derartigen, höchst mühsamen, wenn für eine Armee nicht geradezu unmöglichen Marsch hat nicht einmal Sargon, der doch am weitesten nordwärts gekommen ist, unternommen; auch würde in der betreffenden Inschrift Tiglathpileser's I. von dieser kolossalen Leistung wohl etwas eingehender, als es der Fall ist, gesprochen worden sein. Ausserdem lag das immer als nördlichstes Nairiland hervorgehobene Daiaëni in unmittelbarer Nachbarschaft von Melid, also immerhin noch um ein sehr beträchtliches Stück Land vom schwarzen Meere entfernt. SCHRADER¹⁾ legt auch noch besonderes Gewicht auf das Fehlen des Prädikates »gross«, das der Assyrier beim Mittelmeer und dem persischen Meerbusen gebraucht und welches daher auch beim schwarzen Meere zu erwarten wäre. TIELE,²⁾ der sich zuerst, allerdings mit mancherlei Bedenken für den Vansee aussprach, hat sich schliesslich gleichfalls der Auffassung MEYER's angeschlossen. Es bleibt nur mehr eine dritte Möglichkeit, in dem »oberen Meere« das Mittelländische Meer zu erblicken. Diese Ansicht verfißt HOMMEL.³⁾ Er will dabei den Euphratübergang schon vor der Ueberschreitung der meisten von den 16 Gebirgen ansetzen; ob es aber gestattet ist, den klaren Text der Inschrift so zu deuten resp. umzustellen? Dass die Nairistaaten erst so weit im Westen dem Assyrikerkönige entgegengetreten seien, ist, wenn man bedenkt, dass darunter Länder, welche in der Nähe des Urmiasees lagen, ihre Truppencontingente stellten, jedenfalls wenig einleuchtend. Eher befreunden kann man sich noch mit WINCKLER'S⁴⁾ Meinung, welcher für den Fall, dass man im »oberen Meere« (Fig. IV, 40) das Mittelländische Meer sehen will, annimmt, dass Tiglathpileser ungehindert bis ans Mittelländische Meer zog und sich dann nach Nord-

1) ZA IV, 81.

2) *Gesch.* 163, 614.

3) *Gesch.* 528 und 526, Anm. 2.

4) *Gesch.* 331 f., Anm. 36.

osten wandte, »um den Euphrat von Norden her zu überschreiten und auf dem linken Ufer, nicht weit vom Vansee die Verbündeten zu schlagen«. Da jedoch Tig. IV, 99 offenbar nur an den Vansee gedacht werden kann, so ist WINCKLER sehr geneigt, denselben auch IV, 50 zu vermuten. Das Schwarze Meer hält auch er für völlig ausgeschlossen.

II. Gebiete westlich und südwestlich vom Vansee.

a) Bit-Zamâni, Šupria (Rurê?), Nirdun, Urume.

1. Bit-Zamâni: *Apil Za-ma-ni*: Asurn. II, 12; 118. III, 105. *Apil Za-ma-a-ni*: III R 6, Rev. 36; 47. *mât Bit-Za-ma-a-ni*: Salm. Mo II, 41. *Bit mât Za-ma-a-ni*: Salm. Ob 143 (Versehen für *mât Bit-Z.*?). *dt Bit-Za-ma-a-ni*: Salm. Mo II, 41. *mât Bit-Za-ma-ni*: Sm. 548 (Bez., Cat.). *Bit-Za-ma-ni*: K 513, Rev. 6.

Der Zusammenhang, in dem bei Asurnâsirpal und Salmanassar II. dieses Landes gedacht wird, ist in kurzem folgender: Asurnâsirpal empfängt im zweiten *palû* in Tušha den Tribut des Fürsten von Zamâni, sowie jenen der Staaten Šupria, Nirdun, Urume. Drei Jahre später rückte er von Tušha aus gegen Bit-Zamâni, um die dortigen »Grossen«, welche sich gegen ihren Landesherrn empört und ihn ermordet hatten, zu züchtigen; ein eiligst von Seiten der Rebellen gespendeter, reichlicher Tribut beschwichtigte ihn jedoch. Der ermordete Fürst von Zamâni hiess *Am-me* [III R 6: *-ma*]-*ba'-la*: Asurn. II, 12; 119.) Sein Nachfolger ist wahrscheinlich der Asurn. III, 105 genannte *I-la-ni apil Zamâni*. Ob zu ihm *Ar-te-a-nu*, der von Asurnâsirpal an Stelle seines rebellischen Bruders *Bur-ra-ma-a-nu* zum Scheich (*nasiku*) ernannt worden war

1) *-ba'la* ist entschieden 𐎶𐎵𐎶 ; vgl. noch die Schreibungen *Am-mi-pa'-li*: III R 6, Rev. 37; 47 und *Am-ma-ba'-li*: III R 6, 36.

(III R 6, 42), in einem Abhängigkeitsverhältnis stand oder ob er selbstständig über ein Stadtfürstentum gebot, etwa über Sinabu, das sein Bruder Burramân besessen zu haben scheint, lässt sich nicht erkennen.

Interessant ist die Liste der Tributgegenstände, welche von einer relativ ziemlich hohen Kulturstufe der von Aramäern besiedelten Gegend zeugt. Sie lautet (Asurn. II, 120—125): ⁽¹²⁰⁾ *narkabâtê rakîsu halluṣṣi ṣabê sisê 460* ⁽¹²¹⁾ *sisê ṣindat niriṣu 2 biltu kaspi 2 biltu ḫurâṣi 200 biltu* ⁽¹²²⁾ *anakê 100 biltu siparrê 300 biltu parzillê 100 ummar siparri 3000 kappi siparri (sapli siparri aganâtê siparri)* ⁽¹²³⁾ *1000 ṣubāt lubultê birmê kitê paṣṣûru 4ŠĀ 4nimattu ṣinnê ḫurâṣê uḫḫuzûtê* ⁽¹²⁴⁾ *niṣirti êkallîsu 2000 alpê 5000 ṣênê aṣṣatsu iṣtu nudniṣa mâdi binâtê* ⁽¹²⁵⁾ *amêlṣabûlêṣu iṣtu nudniṣina mâdi amḫur*, d. h. »⁽¹²⁰⁾ Geschirre(?), die Ausrüstung der Krieger und Rosse, 460 ⁽¹²¹⁾ seiner Wagenpferde, 2 Talente Silber, 2 Talente Gold, 200 Talente ⁽¹²²⁾ Blei, 100 Talente Kupfer (Bronze?), 300 Talente Eisen, 100 kupferne Gefässe, 3000 kupferne Pfannen (kupferne Schalen, kupferne Kessel), ⁽¹²³⁾ 1000 buntgewobene Kleider und solche von *kitû*-Stoff, Schüsseln von -Holz, Bettgestelle (*nimattu*?) aus Elfenbein mit Goldfassung, ⁽¹²⁴⁾ den Schatz seines Palastes, 2000 Rinder, 5000 Schafe, seine Frau nebst ihrer reichlichen Mitgift, die Töchter ⁽¹²⁵⁾ seiner Grossen nebst ihrer zahlreichen Mitgift empfing ich.« Der dem Arteanu auferlegte Tribut betrug nach III R 6, 43: *2 manâ ḫurâṣu, 13 manâ kaspu, 1000 ṣênê, 2000 ŠE-PAT-ŠI*, d. i. »2 Minen Gold, 13 Minen Silber, 1000 Schafe, 2000«. Im 18. *palû* kam Asurnâsirpal noch einmal nach Bît-Zamâni; s. u. bei Damdammusa.

Ausser Asurnâsirpal hat besonders noch Salmanassar II. Bît-Zamâni betreten. Er kam in seinem dritten *palû* von Bît-Adini, genauer von Pitru (= *Kar-Šulmanasarid*, vgl. DEL., *Par.* 269) her zunächst nach der Landschaft Sumu und stieg von letzterer aus nach Bît-Zamâni hinab; auf seiner weiteren Route berührte er der Reihe nach

Namdanu, Merḫišu, Išua (Enzite). Salmanassar's Oberfeldherr, Daian-Ašur, nimmt auf seinem Marsche nach Urartu (im 27. *palû*) den Weg durch Bit-Zamâni, in welches er »hinabsteigt« (*ittarad*), zum Arsanian hin, den er in dem Engpass von Ammaštubi überschreitet.

Sicher zu Bit-Zamâni sind folgende Städte zu rechnen: Amedi, Damdammusa, Sinabu und Tidu.

Amedi ⁴¹*A-me-di*: Asurn. III, 107; 109; Sams. I, 49. C^b Jahre: 800, 762, 726; II R 69 Jahr: 705. ⁴¹*A-mi-di*: K 6367 (Bez., Cat.). Asurnâsirpal erreicht von Damdammusa aus die Stadt Amedi, welche er als Residenzstadt (*âl sarrûtišu*) des Ilani apil Zamâni bezeichnet; von Amedi dringt er dann in die Pässe des Kašari von Allabra ein. Samsirammân IV. nennt Amedi in einem Verzeichnis von 27 überwiegend assyrischen Orten, die von seinem Vater Salmanassar II., jedenfalls erst nach dessen Tode, abgefallen waren und die er seinem Scepter wieder unterworfen hatte. Amedi war eine jener bevorzugten Städte des assyrischen Reiches, deren Statthalter das Recht besaßen, nach ihrem Namen offiziell das Jahr zu benennen (Limmu-Würde); sie haben die Limmu-Würde nachweisbar in den Jahren 800, 762, 726 und 705 erhalten. Amedi ist identisch mit dem Amida der Klassiker (Amm. Marc. XVIII, 9, 1 und 2; XIX, 2, 14, welcher die Lage beschreibt; Proc., *bell. Pers.* I, 7 und Proc., *de aedif.* III, 1; Faust. Byz. IV, 24), der Hauptstadt des südarmenischen Fürstentums Sophene oder Sophanene, welche vor allem durch ihre Erweiterung und Befestigung unter Kaiser Konstantin, sowie als Hauptstadt der römischen Provinz Mesopotamia Bedeutung erlangte. Türkisch heutzutage *Kara-Amid*, in der Regel aber seit der arabischen Eroberung Dijâr-Bekr; auf einem steilen Felsen über dem Tigris.¹⁾

Damdammusa ⁴¹*Da-am-da-mu-sa*: Asurn. I, 103; 110.

1) Vgl. KIRPERT, *Lehrbuch* S. 79; BAUMGARTNER bei PAULY-WISSOWA I, Sp. 1833.

*al*Dam-dam-mu-sa: Asurn. III, 105. *al*Dam-(am)-dam-¹⁾mu-sa: III R 6, Rev. 48; 53. Asurnâsirpal zieht im zweiten *palû* von der Subnatquelle her über Işala, Kinabu nach Damdammusa, wo er den Rädelsführer der aufständigen Assyrrer dieser Gegend, den Stadtpräfekten *Hu-la-ai* (Asurn. I, 102; 107; 140), welcher diese »königliche Stadt« erobert hatte, grausam zu Tode martern und die Stadt selbst in Asche legen lässt. Drei Jahre später, als Asurnâsirpal wieder in Bit-Zamâni weilt, bestimmt er dort 4 Städte, unter ihnen auch Damdammusa, zu Kornkammern des in Nairi eingeheimsten Getreides; auch empfängt er in dieser Stadt zur selben Zeit den Tribut von Šuprê. Im 18. *palû* endlich rückt der Assyrrerkönig durch die Pässe des Amadani-Gebirges über Barzanistum gegen unsere Stadt, die dem Fürsten Ilani als Festung (*al dannûti*) diente; bei ihrer Erstürmung fanden 600 Feinde den Tod; 3000 Einwohner nebst 400 Soldaten gerieten in die assyrische Gefangenschaft.

Sinabu *al*Si-na-bu: III R 6, 42; 43; 48. *al*Ši-na-mu: III R 4, No. 1, 14. — Tîdu *al*Ti-i-du: III R 6, 43. *al*Ti-i-di: III R 6, 48. Sinabu und Tîdu waren Burgen (*birâtê*), die bereits Salmanassar I. zum Schutze gegen Einfälle von Seiten der Nairifürsten angelegt hatte und welche im Laufe der Zeit in die Hände der anwohnenden Aramäer gefallen waren; Asurnâsirpal gewann sie wieder zurück. Sinabu erhielt an Burramân's Stelle der Scheich Arteanu. Sinabu ist offenbar das im zerbr. Obelisk (III R 4, No. 1 + I R 28) vorkommende Šinamu, in dessen Gebiet Salmanassar I. kämpfte. In der grossen Annaleninschrift führt dieselbe Stadt den Namen Kinabu *al*Ki-na-bu: Asurn. I, 106; 113 (*al* fehlt!) und wird als Festung des genannten Hulai von Asurnâsirpal erobert, wobei 600 Verteidiger durchs Schwert umkamen und 3000 Gefangene von den Assyrrern dem Feuer-tode überliefert wurden. Sinabu und Tîdu wurden nebst

1) III R: .

Damdammusa und Tušha Plätze, an denen der Ernteertrag Nairi's aufgestapelt wurde. Gemäss Asurn. I, 106 lag Sinabu ganz nahe beim Kašari-Gebirge. Zu Kinabu-Sinabu ist vielleicht das heutige Kiabi, etwas südlich von Amid-Dijârbekr am Tigris, zu vergleichen.

Am rationellsten wird man auch die wichtige assyrische Stadt Tušha, das Hauptbollwerk zur Behauptung der Nairiländer, an Bit-Zamâni anschliessen: *alTu-uš-ḫa*: Asurn. III, 2; 7; 8; 12; 118. III R 6, Rev. 18; 19; 36. *alTû-uš-ḫa*: III R 6, Rev. 48. *alTu-uš-ḫi*: III R 6, Rev. 21. *alTu-uš-ḫa-an*: Asurn. II, 100; 101. *alTuš-ḫa-an*: Asurn. II, 100; 101. C^b Jahre: 795; 764; 728. II R 69. II R 53, No. 1, Rev. 42 l. Für das Verhältnis der Formen Tušha und Tušhan zu einander vgl. Zaba neben Zaban (DEL., *Par.* 203), Susa (Σοῦσα) (assyrl. kommt Šusi vor) neben Šušan, Šušun; die Elamiter nannten Persien Parša und Paršin, für altpers. Ragâ gebrauchten sie Rakha neben Rakkan;¹⁾ ähnliche Fälle siehe unten unter Elamuni. Diese Inkongruenz in der Wiedergabe fremder Eigennamen ist vielleicht nicht so sehr auf Rechnung der Assyryer zu setzen; vielmehr hat es den Anschein, als ob auf elamitischem Sprachboden und auch in denen ihnen in mancher Hinsicht nahestehenden Idiomen nördlicher Gegenden (JENSEN, ebend. S. 376: »den ägäisch-zagrischen« Sprachen) ein *u* (*na*, *nu*) nach Belieben an Orts- und Landesnamen gehängt werden konnte. Ueber die Erwähnung Tušha's in den Keilinschriften ist nachstehendes zu beachten: Asurnâsirpal bricht in seinem zweiten Regierungsjahre von Nirbu nach Tušha auf, das ziemlich verfallen war. Er lässt die Stadt dadurch wieder neu aufblühen, dass er sie mit einem festen Mauergürtel umkleidet und in ihr ein Residenzschloss erbauen heisst, auf dessen Aussenwänden die Kriegsthaten der Assyryer in Nairi inschriftlich aufgezeichnet wurden, während im Innern eine kunstvolle

1) Vgl. JENSEN, ZA X, 375.

Statue des Assyrrerkönigs, aus weissem *pili*-Stein gemeißelt, zur Aufstellung gelangte. In Tušša entstanden auch, wie bereits angedeutet, mächtige Kornkammern, um das Getreide der umliegenden Landschaften aufzunehmen; so häuft dort Asurnâsirpal im zweiten Jahre »das Getreide und Stroh von Nîrbu« auf und ebenso im fünften Jahre »die Ernte des Landes Nairi«.¹) Tušša ist auch der Platz, nach dem die angrenzenden Bezirke ihren Tribut senden; so Nîrbu, Bît-Zamâni, Šupria, Nirdun, Urume.²) Auf seinem zweiten Zuge nach Nairi erreicht Asurnâsirpal Tušša von Madara in Nirdun aus; von hier aus gelangt er dann nach Ueberschreitung des Tigris und einem forcirten Nachtmarsche nach Pitura in Dirra. Ebenso wie mit dem Statthalterposten in Amedi war auch mit jenem von Tušša das Recht der Bekleidung mit der Limmuwürde verbunden; urkundlich nachweisbar sind für letztere die Jahre 795, 764, 728 und 707 (letzteres Datum nach II R 69). Auch die geographische Liste (II R 53, No. 1) gedenkt der Stadt Tušša(n), und zwar steht sie dort zwischen Sûda einer- und Gûzana, Našibina (Nišibis) andererseits.

2. Šupria (Rurê): *mâtŠup-ri-e*: Asurn. II, 8. III R 6, Rev. 52. III R 4, No. 1, 18. *mâtŠup-ri-ai*: Asurn. II, 12. Salm. Ob 53. K 469; K 536 (Bez., Cat.). *mâtŠup-ri-a*: K 2852; K 7599; Rm 68 (Bez., Cat.). *mâtŠû-up-ri-a*: K 4268 (KNUDTZON No. 48), 8; 9; 10. *âtŠû-up-ri-a*: ebend. Rev. 7 (erg.); 9. *âtŠû-up-ri-'*: ebend. Rev. 8. Durch die in den von KNUDTZON edirten Texten vorkommende phonetische Schreibung ist die Lesung Šupri(a) gesichert und demnach die bisherige als Rurê aufzugeben. Zu Šuprê(î) neben

1) III R 6, 47. Asurn. II, 118 fügt noch hinzu »Getreide und Stroh«.

2) Der Zusatz **𐎶** *larrâni ja mâtâtê Nairi* (Asurn. II, 13) ist am besten zu übersetzen: »4 Könige von den Nairiländern«, wobei das Zeichen ŠA die Ziffer für 4 ist; unter ihnen sind die 4 genannten Staaten gemeint, welche ja, wie aus dem ganzen Bericht Asurn. II, 1 ff. erhellt, zu Nairi gezählt werden.

Šupria vgl. Hubuska neben Hubuskia, Bit-Barrû neben Bit-Barrûa, Araštu neben Araštua, Asu neben Sua (siehe unter Kirzân), Harrâna neben Harrânia, Humri neben Bit-Humria. KNUDZON, *Gebete an den Sonnengott* S. 152 wirft auch die Frage auf, ob Šupri'a vielleicht eine aramäische Aussprache von Šupriša sein könnte. Letzteres, geschr. *mât Šup-ri-ša-ai*, wird in der babylonischen Chronik B, col. IV, 20 genannt.

Schon Salmanassar I. hat in Šupria zu kämpfen gehabt (III R 4, No. 1). Unter Asurnâsirpal ist das Gebirgsland von Šupria der Zufluchtswinkel der abgefallenen Assyrier von Bit-Zamâni; diese bringt Asurnâsirpal wieder nach Tušša zurück und empfängt dort dann ausser dem Tribut von Zamâni, Nirdun, Urume auch jenen des *An-ĥi-te* (Var. *tî*)¹⁾ von Šupria (II, 12). Desgleichen leistete Šupria im fünften *palû* desselben Königs die schuldige Abgabe, welche laut III R 6, Rev. 52 bestand in *kašpu ĥu-râšê siparre anaku, parzillu*, GUR-PI-SI^{me}, *um-marê alpê šênê, sisê* »Silber, Gold, Kupfer Blei, Eisen, —?—, Gefässe, Rinder, Schafe, Pferde« Auch zu Salmanassar's II. Zeit herrschte in Šupria ein Fürst namens *An(oder Ilu)-ĥi-ti* (Salm. Ob 53), möglicherweise noch derselbe wie unter Asurnâsirpal. Die festen Städte des Anĥiti eroberte Salmanassar in seinem fünften *palû*, in dem er nach dem Kašari-Gebirge hinaufzog. Anĥiti zahlte seinen Tribut. WINCKLER liest übrigens in seiner Bearbeitung dieser Inschrift (KB I, 133): *Asur-it-ti-še-ru-ri-ai*, das er mit »Assur, der Gemahl der Šeru'ai ist mein Hirte« übersetzt; für das Zeichen ŠE ist an dieser Stelle sehr leicht das nur wenig verschiedene Zeichen für *mātu* »Land« einzusetzen, wodurch sich obige, jedenfalls ansprechendere Transcription ergibt. In K 4268 (KNUDZON No. 48) wird ein Angriff der Gimmiräer auf Šupria befürchtet. Im Falle, dass Šupriša der babylonischen Chronik

1) Oder *Ilu-ĥi-te*.

mit Šupria identisch ist, hat man sich den Sachverhalt also vorzustellen: Das Land Šupria wurde zur Zeit Asarhaddon's vom assyrischen Reiche durch die Gimmiräer losgerissen, aber von demselben Assyrenkönig wieder zurückerobert. Zu Šupria gehörten die Städte: Murâri *dtMu-ra-a-ri*: III R 4, No. 1, 18, und wohl auch die K 4268 neben Šupria namhaft gemachten Bûmu *dtBu-û-mu*: l. c. Ov. 9, das KNUDTZON S. 151 sicher ganz richtig mit dem *mâtUb-bu-un-me*: Asurb. Cyl. B, IV, 7 identifiziert, ebenso Kullammeri *dtKul-l[am]-m[e]-ri*: l. c. Ov. 9 mit *mâtKul-li-im-me-ri*: Asurb. Cyl. B, IV, 7; BUDGE, *Hist. of Esarh.* p. 114, 3; *dtKul-li-im-me-ri*: Asurb. Cyl. B, IV, 7 (Var.); 9. Zur Zeit Asurbanipal's zog gegen die den Assyrenern gehörigen Städte Ubbume und Kullimeri Andaria, der Statthalter von Lubdi, geschr. *An-da-ri-a amêlupihâtu mâtLu-ub-di*: Asurb. Cyl. B, IV, 6. Er wurde jedoch nebst seinen Leuten von den Einwohnern der genannten Städte erschlagen. Lubdi muss demnach ein Šupria benachbartes Gebiet gewesen sein. Analogien zu Ubbume neben Bumu siehe unten.

3. Nirdun *mâtNi-ir-du-un*: Asurn. II, 13; 101. III R 6, Rev. 19; 49. Den Tribut von Nirdun erhält Asurnâsirpal auf seinen beiden grossen Nairizügen (im zweiten und fünften *palû*), das eine Mal in Tušša gemeinsam mit jenem von Bit-Zamâni, Šupria, Urume, das zweite Mal allein, wiederum in Tušša und zwar in letzterem Falle ⁽¹⁰¹⁾ *sisê imerNIR-NUN-NA¹ ummar siparri GUR-PI-SI siparri alpê šênê* ⁽¹⁰²⁾ *karânê* »Pferde, ?, kupferne Gefässe, kupferne ?, Rinder, Schafe, Wein«. Auf seinem zweiten Feldzuge traf Asurnâsirpal über das Kašari-Gebirge d. h. vom Südosten her in Nirdun ein. 60 Städte, gewaltige Festungen (*dû-râni dannûti*) »am Fusse des Kašari« rühmt er sich in Trümmerhaufen verwandelt zu haben. Als Fürst dieses Landes erscheint ein Lapturi aus der Dynastie Ţubusi: *La-ap-tu-ri* (Var. *ru*) *apil Ţu-bu-si*: Asurn. II, 13. *mLap-tu-ri apil Ţu-bu-si*: Asurn. III, 110. III R 6, Rev. 15, 20.

m(?)La-ab-tu-ri apil Tu-bu-si: LAV. 48, 29 f. Wie sehr der Name der Dynastie schon promiscue für den eigentlichen Landesnamen gebraucht wird, zeigt besonders Asurn. III, 110 ff., wo nur die Bezeichnung *apil Tubusi* vorkommt. Der Assyrikerkönig hat nach letzterer Stelle noch ein drittes Mal, durch die Engpässe des Kašari kommend, den Boden Nirdun's betreten. Möglicherweise ist Nirdun's Name noch in dem heutigen Mirdon, einer Ortschaft am südl. Tigrisufer bei der Einmündung des Batman-Su, erhalten; die Lage würde vortrefflich mit jener für Nirdun zu supponierenden sich decken; auch der Wechsel von *m* und *n* hätte seine Analogien; vgl. *Miḫtiara* neben *Niḫdiara*.

Wir kennen folgende Ortschaften Nirdun's: Madara *alMa-da-ra*: Asurn. II, 98; 100. III R 6, Rev. 15; 18. LAV. 48, 29. Dieser Ort wird als äusserst starke (*ālu danan danniš*), von vier Ringmauern umschlossene Festung geschildert. Nichtsdestoweniger fiel dieselbe durch Sturm in die Hände des Assyrikerkönigs, welcher über sie einen ihm ergebenden Verwaltungsbeamten (*urāsu*)¹⁾ setzte. Vielleicht ist Madara mit dem heutigen Mathra, südlich von Mirdon, identisch. Gleichfalls Festung (*āl dannūti*) ist Uda *alŪ(Šam)-da*: Asurn. III, 110, bei deren Eroberung 1450 + . . . Krieger der Stadt im Kampfe den Tod fanden; 580 Soldaten und 3000 sonstige Einwohner gerieten in Gefangenschaft und wurden mit ausgesuchter Grausamkeit zu Tode gemartert. Der Ort lag in der Nähe der Kašari-Engpässe. Zu Nirdun ist wahrscheinlich auch die Stadt Ši(ni)giša: *ālŠi-(ni)-gi-ša*: Asurn. II, 97; 98. *ālŠi-gi-ša*: III R 6, Rev. 14. LAV. 48, 28. *ālŠi-gi-šu*: III R 6, Rev. 14 zu rechnen, welche Asurnāsirpal nach dem Durchzug durchs Kašari-Gebirge und, bevor er nach Madara kam, betrat.

4. Urume: *mātŪ-ru-ma-a-iaṭ*¹⁾: Tig. II, 101. III R 5, No. 2, 15. *mātŪ-ru-iaṭ*¹⁾: Var. zu Tig. II, 101. *mātŪ-ru-me*:

1) Diese Beamtentitulatur findet sich nur in den Inschriften Asurnāsirpal's und zwar speciell für assyrische Verwalter in Nairi.

Asurn. II, 13. *al'Ū-ru-me*: 79—7—8, 274 (Bez., *Cat.*). Tig-lathpileser I. besiegte 4000 Kaskäer und Urumäer, sowie Hattē-Soldaten,¹⁾ welche Städte vom Šubari-Gebiet losgerissen hatten; 120 Wagen nebst Gespann d. h. mit der Zubehör an Zugpferden bildeten seine Beute; sein Weitermarsch richtete sich gegen Kummuh. Die Etappen seines Zuges waren, bevor er auf die Urume und ihre Bundesgenossen stiess, Šubari, Alzi und Purukuzzi. Asurnâsirpal erhielt im zweiten *palû* Urume's²⁾ Tribut gemeinsam mit dem von Bit-Zamâni, Šupria und Nirdun in Tušša.

SCHRADER, KGF 226 combinirt mit Urume vermutungsweise das *Oŕqua* des Ptolem. V, 15 am westlichen Euphrat und das Kastell Oroum bei Biredjik auf CHESNEY's Karte. JENSEN will auch das in der Legende des sogen. Tarkudimme-Siegels (vgl. ZDMG 48, 260 ff.) vorkommende Land Er-me oder Ur-me mit dem Urume der assyrischen Inschriften gleichsetzen (WZKM X, 8), eine Annahme, gegen die kein gewichtigerer Einwurf zu erheben ist. Ich glaube, dass die Urume sicher mit den Aramäern identisch sind und den äussersten westlichen Ausläufer der von der elamitischen Grenze, längs des Euphrat und Tigris, sowie im Innern des eigentlichen Mesopotamiens zeltenden aramäischen Nomadenstämme repräsentiren.³⁾ Ihre Grenze im Norden gegen Nairi hin bilden die Gebirgsketten des Karadja-Dagh und des Tūr-'Abdin. Urume liegt östlich vom Euphrat, etwa in der Gegend südwestlich von Amid in der vorgelagerten Ebene, welche sicher noch von Aramäern besiedelt war; erst westlich vom Euphrat sind den Keilinschriften Aramäer unbekannt. Zur Form *Urume* neben sonstigen *Arumu*, *Arimu*, *Aramu* bildet die Form

1) In KB I, 23 ist übersetzt: »4000 Mann Kaski und Urume von den Hattä«.

2) Der Zusatz *ja bitâni*, der sich an dieser Stelle bei Urume findet, ist noch nicht befriedigend erklärt; vgl. auch Asurn. I, 59; II, 13; 112; 122; 129; Salm. Balaw. II, 2.

3) Ueber die Aramäer der Keilinschriften vgl. DEITZSCH, *Par.* 257—59.

des Namens der Araber *Urbi* neben *Arabi*, *Aribu* und *Arubu* eine passende Analogie.¹⁾

Anzuschliessen ist hier das Land Arime *mât A-ri-me*: III R 4, No. 1, 1; 2; 8; 10; 12; 13; 18; 21; 30 — das Aramäergebiet beim Kašiarigebirge und dem Tigris, über letzteren hinaus nach Norden reichend (vgl. *eli Idiḫlat imtaḫaš* »oberhalb des Tigris kämpfte er«). Nach ihm hat Salmanassar I. eine Reihe von Zügen unternommen. Vielleicht ist Arime geradezu die zu Salmanassar's I. Zeiten übliche Namensform für das spätere Urume; sicher sind beide sehr nahe bei einander gelegen. Arime kommt auch in der oben, S. 9 wiedergegebenen Länderliste Samsīrammân's vor. Städte in Arime waren: *alNa-bu-la-...*: III R 4, No. 1, 10. *al...-ti-bu-a ša eli nâr/diḫlat*: l. c. 12. *alLi-šu-te-ši*: l. c. 22. *alIs²⁾-û-za ša šêp Ku-ia-ri*: l. c. 8; statt *Ḳuiari* ist wohl *Ḳašari* zu lesen. *Ḳuiari* etwa für eine mouillirte Aussprache für *Kullar* zu halten, ist deswegen ausgeschlossen, weil letzteres Land viel zu weit im Osten (bei Zamûa) zu suchen ist.

Ueber die Lage der soeben besprochenen Aramäerstaaten lässt sich unter genauer Berücksichtigung der verschiedenen Stellen etwa Nachstehendes eruiren: Der ganze Landstrich östlich vom Euphrat bis zum Ṭûr-⁴Abdîn oder etwa Koros-Gebirge wurde in assyrischer Zeit von den Bezirken Urume, Bît-Zamâni, Šupria und Nirdun eingenommen. Genauer lässt sich Bît-Zamâni infolge der Identität des assyrischen Amedi mit Amida = Diârbekr bestimmen; östlich schloss sich Nirdun an, dessen Städte am Fusse des Kašari-Gebirges (= Mons Masius) gelegen waren. Im Norden bildete der Tigris die Scheidegrenze gegen die Landschaft Dirra hin; die zu letzterer gehörige Stadt Pitura war eine starke Nachtreise von dem südlich

1) Urbi allerdings speziell von den arabischen Beduinen, die ansserhalb des eigentlichen Arabien nomadisiren; DEL., *Par.* 305.

2) HOMMEL, *Gesch.* 505 liest *Pa-û-za*; nach RAWL. ist jedoch das erste Zeichen dentlich IS.

vom Tigris zu localisirenden Tušpa entfernt. Ganz genau lässt sich die Lage der letztgenannten Stadt nicht ermitteln; am wahrscheinlichsten haben wir sie östlich von Diârbekr, hart am Tigrisufer anzusetzen. Bit-Zamâni ist den Inschriften nach ziemlich eben und eine Gegend, die im Verhältnis zum Südwesten und Westen als tiefer gelegen zu halten ist. Ihm gegenüber, in dem westlich hinstreichenden Bergland muss Šupria gesucht werden, nach welchem flüchtige Assyrier von Bit-Zamâni aus hinaufstiegen. Noch weiter westlich, gegen den Euphrat hin, jedoch sowohl in der Richtung nach Süden wie nach Norden unbestimmbar, ist Urume, der Bereich der Aramäer im äussersten Nordwesten, einzureihen.

Anhangsweise mag hier noch des Landes Sumu *mât Su-mu* (sic!): Salm. Mo II, 40 gedacht werden. Dasselbe lag etwas höher als Bit-Zamâni, etwa in dem Berglande, welches Diârbekr im Westen und Süden umgibt. In diese Gegend kam Salmanassar II. von Kar-Šulmanašarid (= Biregik) her.

b) Kasiari und Nîrbu.

1. *šad Ka-ši-ia-ra*: Tig. I, 72. *šad Kaš-a-ri*: III R 6, Rev. 13. *šad Ka-ši-ia-ri*: III R 4, No. 1, 16. I R 28, col. I, 17. *šad Kaš-ia-ru*: Asurn. II, 97. III R 6, Rev. 14. LAY. 48, 27. *šad Kaš-ia-ri*: Asurn. I, 106; II, 16; 94; 95; 96; 102; III, 109. III R 6, Rev. 9, 11, 20. LAY. 48, 20. Salm. Ob 52. *šad Kaš-ia-a-ri*: LAY. 48, 26.

2. *mât Ni-ir-bu*: Asurn. I, 112; II, 15. *mât Ni-ir-be*: Asurn. III, 120. III R 6, Rev. 49. *mât Ni-ir-bi*: Asurn. I, 112; II, 1; 2; 9. *mât Ni-riš*: Asurn. Stand.-I 7. Asurn. II, 129; III, 122.

Zum erstenmal taucht der Name Kasiari unter der Regierung Salmanassar's I. auf, der in diesem Gebirgs-terrain Kämpfe bestand.¹⁾ Tiglathpileser I., der Kasiari

1) Allerdings steht der den König Salmanassar I. betreffende Passus erst in der Inschrift eines seiner Nachfolger, nämlich in Asurnâsirpal's sogen. Zerbrochenem Obelisk.

auf seinem Zuge von Assyrien nach ẖummuḫ-Commagene passirt und nur dieses einmal es namentlich aufführt, charakterisirt es als *ekil namraši* »beschwerliches Terrain«. Um so häufiger ist in den Inschriften Asurnâsirpal's von unserem Gebiete die Rede. Dieser rückte in seinem zweiten *palû* von der Subnatquelle her über Işala nach dem Kašiari, berührte hierbei Kinabu, Damdammusa und Mariru, von welch' letzterem Orte er in das Herz des Gebirges, das Land Nîrbu, gelangte. Hierauf zog er sich wieder nach Kinabu zurück, um von dort aus einen erfolgreichen Vorstoss gegen Têla zu unternehmen; daran reihte sich die Zerstörung der Ortschaften Nîrbu's vor allem natürlich mit Schleifung der festen Mauern verbunden. Während in der Folge Asurnâsirpal nach Tuşḫa zog und sich dort einige Zeit aufhielt, wurde in Nîrbu wieder die Fahne des Aufruhrs geschwungen. Der Assyriekönig marschierte alsbald wieder ins Land und hielt ein exemplarisches Strafgericht über die Rebellen ab; er verlässt es wieder durch die Pässe von Buliani, die ihn nach Kirḫu und an den Luḫiafluss führen. Im fünften *palû* kommt Asurnâsirpal von ẖummuḫ her nach Kašiari; das genaue Stationsverzeichnis (Asurn. II, 87—95) führt unmittelbar vor letzterem Zazabuḫa und Irsia auf; nachdem er dann das Gebirge ganz durchquert hat — bis hinein in die Ḫulia (-Wüste?) —, steigt er nach Šinigiša und Madara in Nirdun hinab. Im 18. *palû* betritt er die Pässe des Kašiari von Allabra auf dem Wege von Amedi her und gelangt nach Uda in Nirdun. Endlich wird in den Inschriften Asurnâsirpal's noch drei Mal Nîrbu in Verbindung mit anderen Ländern genannt: Asurn. III, 120: Nairi, Kirḫi, Šubare, Nîrbi; Stand.-I. 7: Nairi, Kîrḫi, Šubare, Nîrib; III R 6, Rev. 49: Nirdun, Luluta, Dirra, Aggunu, Ulliba, Arbaki, Nîrbe. Vgl. auch Asurn. II, 129; III, 122 *ištu riš êni Subnat adî Nîrib ša bitâni*.

Auch Salmanassar II. hat in seinem fünften Regierungsjahre eine Expedition gegen das Bergvolk im Kašiari

unternommen. »Er stieg hinauf« (*eli*) und bezwang die dortigen festen Städte. Den wilden Gebirgscharakter der Gegend veranschaulicht besonders die Stelle Asurn. II, 95—96: ⁽⁹⁵⁾ *šadKašari šad dāni ekil namraši ša ana mētiḫ narkabātē u ummanātē* ⁽⁹⁶⁾ *lā šaknu šadū ina kalapāti parzilli akis ina aḫḫuli erē aḫḫur narkabātē u ummanātē usētiḫ* »Mitten ⁽⁹⁵⁾ im gewaltigen Gebirge Kašari, einem beschwerlichen Terrain, das zum Vorrücken der Wagen und Truppen ⁽⁹⁶⁾ nicht geeignet war, — mit eisernen Aexten legte ich eine Bresche (wörtlich: hieb ich den Berg ab) in den Berg, mit kupfernen Hacken riss ich ihn nieder [d. h. grub ich ihn ab] — liess ich Wagen und Truppen marschieren«. Vergl. auch Asurn. II, 17—18: ⁽¹⁷⁾ *ubānat šadē asibi aktaššad ina kirib šadē dāni tidūkkēšunu adūk damēšunu kima napāsi šadū* ⁽¹⁸⁾ *lū ašrup šitātēšunu ḫurru nadbaku ša šadē lū ēkul* »⁽¹⁷⁾ Die Gebirgsspitzen überwältigte, eroberte ich, mitten in den mächtigen Bergen tötete ich ihre Krieger, mit ihrem Blut färbte ich den Berg wie rotfarbige Wolle, den Rest von ihnen verschlang die Gebirgsschlucht«.

Mit Namen wird nur der Berg *Ú(Šam)-ḫi(ti)-ra*: Asurn. I, 112 aufgeführt, an dessen Fuss Nirbu lag. Als Ortschaften in Kašari-Nirbu sind zu nennen: *Išpilibria* ⁴¹*Iš-pi-li-ib-ri-a*: Asurn. II, 16, eine Festung, in die sich die Einwohner von neun Städten Nirbu's vor dem Assyrenkönig flüchteten. — *Mariru* ⁴¹*Ma-ri-ru*: Asurn. I, 111; 50 Verteidiger blieben bei der Einnahme dieser Ortschaft auf der Wahlstatt; 200 wurden gefangen. Ausserdem fanden 332 Männer von Nirbu auf dem nahen Blachfeld (*šēru*) fechtend den Tod. Die Beute bestand in Rindern und Schafen. — *Tēla* ⁴¹*Te-e-la*: Asurn. I, 60; 113. Asurnāsirpal erreichte diese Stadt von Kinabu aus; sie war sehr befestigt, vor allem durch einen dreifachen Mauergürtel; bei ihrer Einnahme fielen 3000 Mann; die Beute war wiederum Rinder und Schafe. Während aus der einen Stelle der Inschrift (I, 113) deutlich hervorgeht, dass Tēla zu Nirbu

gerechnet wurde, figurirt es an der anderen (I, 60) als Stadt Kirḫu's. Ohne Zweifel ist aber in beiden Fällen ein und derselbe Ort gemeint; er lag jedenfalls ganz im Süden Kirḫu's hart am Rande oder schon in den Vorbergen des Kašari, sodass die Inkonsequenz im assyrischen Berichte nicht sonderlich Wunder nehmen darf. HOMMEL, *Gesch.* 560, Anm. 1, vergleicht mit Têla das Tela Antoninopolis der Klassiker, welches aber doch viel zu weit im Südwesten gelegen ist, um hier in Betracht zu kommen; auch will er zwei verschiedene Orte des Namens Têla ansetzen, einen in Kirḫu und den andern in Nirbu. Bei der Häufigkeit der heutigen Ortsnamen, die Tel, Til heissen, ist es schwer, eine sichere Identification zu gewinnen; vielleicht darf man mit dem assyr. Têla Til am Einfluss des Bitlis-Tschai in den Tigris combiniren. Die Zuteilung des Ortes zu Kirḫu sowohl als auch zu Nirbu würde dann nicht befremden. — Madaranzu ⁴¹*Ma-da-ra-an-zu*: Asurn. II, 94; III R 6, Rev. 10. Erste Station nach Irsia in Kirḫu und bereits im Kašari gelegen. Sie wird nebst zwei dazu gehörigen Städten erobert. — Im Bereiche des Kašari-Gebirges liegt auch die Landschaft Allabra *mâtAl-la-ab-ra-a*: Asurn. III, 109. *mâtAl-lab-ri-a*: I R 35, No. 1, 8. Sarg. Prism. B, f₁, 7. *mâtAl-la-ab-ra-ai*: Sarg. An. S. XIV, 55. Khors. 55. Sarg. Cyl. 32. *mâtAl-lab-ri-ai*: Sarg. An. 166. *mâtAl-lab-ir-ai*: Sarg. An. 59; 63 (erg.). ⁴¹*Al-la-ab-ra-ai*: K 1660 (Bez., Cat.). Asurnâsirpal passirte bei seinem Zuge von Amedi nach Uda in Nirdun die Pässe des Kašari von Allabra. Rammânîrârî III. nennt Allabria unter den von ihm eroberten Gebieten in folgendem Zusammenhang: Munna, Parsua, Allabria, Abdadana, Nairi. In den Inschriften Sargon's erscheint öfters ein Ittî von Allabra — geschr. *It-ti-i*: Khors. 55; 56. An. 58; 63. An. S. XIV, 55. Cyl. 32 — als Bundesgenosse von Man, Karalla und Urartu. Sargon zwang ihn zur Unterwerfung und siedelte ihn nebst seiner Familie (*kinnu*) in Ḫamat in Syrien an. Von besonderem Interesse ist noch die Notiz in Sargon's

Prisma B, f., welche besagt, dass der König von Man 6 kaskalgit kaḫḫaru (»6 Doppelmeilen«) von seiner Residenz Izirtu entfernt die Stadt ^{al}Ba(Zu?)-a-ru- . . . von Allabria (l. c. 7) erreicht habe. LENORMANT hielt Allabria für eine »turanische« Form des Namens Elbrus und suchte demgemäss diese Landschaft nördlich von Rhagai (Rai); die einzige Stütze für diese mit dem Zusammenhang, in welchem Allabria auftritt, unvereinbare Anschauung beruht auf dem entfernten Namensanklang; s. dagegen schon SCHRADER, KGF 178 und TIELE, *Gesch.* S. 263, Anm. 2.

Zu erwähnen sind noch die Orte ^{al}Ik-is-ḫa: III R 4, No. 1, 16 am Fusse des Kašari und ^{al}Gal-pu-ri-si: l. c. 21 in [Kaš-ia?]-a-ri, welche Salmanassar I. erobert haben soll. Hier ist auch noch eine Besprechung der Ḫulia anzureihen; es ist dieselbe als eine Steppe, welche zum Teil wohl von den Kašari-Bergen umrandet ist, zu denken. Die betreffenden Stellen sind: Ḫu-li-a: Asurn. II, 96; III, 102. III R 6, Ov. 30; Rev. 13. Ḫu-li-ia(?): LAY. 48, 25. Asurnāsirpal empfing in den Städten »an der Seite« (*siddu*) der Ḫulia als Tribut (II, 97): »Rinder, Schafe, Wein, kupferne Gefässe, kupferne GUR-PI-SI«. Im 18. *palū* berührt er, nachdem er von Mallanu im Arkania-Gebirge ausgezogen, die Städte Zamba's *ša siddu Ḫulia* und setzt, nachdem er sieingeäschert hat, zuerst über den Šua und dann über den Tigris.¹⁾ Zamba *māt* Za-am-ba: Asurn. III, 102 ist demgemäss gleichfalls noch ins Gebiet des Kašari zu verlegen. DELITZSCH, *Par.* 259 hat sehr ansprechend *Ḫulia* = »die Sandgend« mit dem חול Gen. 10, 23; I Chron. 1, 17, einem aramäischen Bezirke (*Ḫūl* erscheint in der Völkertafel als Sohn Aram's) in Verbindung gebracht. Uebrigens ist auch an allen in Frage kommenden Stellen

1) Die an dieser Stelle erwähnte *Ḫulia* von der an den sonstigen Stellen vorkommenden und mit dem Zusatz *ša ina libbi Kašari* versehenen *Ḫulia* zu trennen, wie HOMMEL, *Gesch.* 585 will, ist nicht gerechtfertigt, da der Zusammenhalt beider Stellen auf dieselbe Fixirung der Lage — unmittelbar bei Kirḫu und in oder bei dem Kašari — hinausläuft.

eine appellativische Fassung, etwa als »Sandwüste« schlechthin, möglich.

Das Kašari-Gebirge der Keilinschriften entspricht im Grossen und Ganzen dem heutigen Tûr-ʿAbdîn,¹⁾ einem Gebirgs- und Tafellande, dessen nördliche und östliche Begrenzung der Tigris bildet, welches im Süden zur mesopotamischen Tiefebene abfällt und im Westen in das Korosgebirge verläuft. KIEPERT hat den Tûr-ʿAbdîn mit Recht mit dem *mons Masius* (τὸ Μάσιον ὄρος) der Alten identifiziert; mit dem Masius hat bereits BOCHART das *Maš* (𐎢𐎣𐎶) der biblischen Völkertafel combinirt.²⁾ Einen Teil des Kašari kennen die Keilinschriften als Land Nirbu = »das Land der Pässe« (*nirbu* mit Ellipse für *niribu*)³⁾; Pässe führten vom eigentlichen Kašari nach Allabria, welches in unmittelbarer Nähe von Nirdun, etwa im Korosgebirge oder in dem östlich davon zu beiden Seiten des Tigris sich hinziehenden Berglande zu suchen ist. HOMMEL, *Gesch.* 564 verlegt das Land Nirbu in den südlichen, von Diârbekr bis gegen Mârdîn hinstreichenden Karadja-Dagh, welcher vom Tûr-ʿAbdîn = Masius genau zu trennen ist; demgemäss hatte er auch Têla, eine Stadt Nirbu's, in Tela Antoninopolis gefunden. Da aber Nirbu ausdrücklich als »mitten im« (*ina libbi*) Kašari gelegen bezeichnet wird und letzterer entschieden westlich nicht über Mârdîn hinausreichend zu denken ist, so wird man Nirbu für das einheitliche fruchtbare Hochplateau des Tûr-ʿAbdîn halten müssen. Mit diesem Nirbu der assyrischen Quellen ist, wie schon SAYCE erkannt hat, offenbar das *mâtNiriba* der Van-Inschriften (SAYCE No. XXXVIII, 12; 13; 15; 16) identisch. Auch BELCK a. a. O. schliesst sich dieser Combination an.

1) Vgl. A. SOCIN in ZDMG 35, 237 ff.: »Zur Geographie des Tûr-ʿAbdîn«.

2) DEL., *Par.* 259.

3) Ueber die Lage von Nirbu s. jetzt auch den Artikel BELCK's, *Ugarnigalbat u. Melitene* ZDMG 51, S. 561, Anm. 3.

c) Kirḫu, nebst Kurḫi (Kurṭi?).

mâtKir-ḫi: Tig. IV, 8. Asurn. I, 59; 60. II, 20; 92; 112. III, 97; 120. Asurn. Stand.-I. 7. LAY. 48, 14. III R. 6, Rev. 6; 30. Salm. Ob. 157. Sarg. Cyl. 32. Sarg. Prisma B, c, 14. *mâtKir-ḫu*: Asurn. III, 103. Tig. Thont. 43. Tig. Pl.-I. II, 41. K 686, Z. 11. *Kir-ḫuṣṣi*: III R 4, No. 1, 16. Statt *Kir* könnte auch *Kil* gelesen werden. Zu beachten ist JENSEN's Bemerkung ZA VIII, 228, wonach in einer noch unedirten historischen Inschrift aus Sippar ein König von Anšan und *Kur-ḫum* erwähnt wird. Früher las man auch *Kir-ḫi*, wobei man an die *Ḳurṭi*-Kurden dachte; diese Lesung wird aber durch die Schreibung *Kir-ḫu* ausgeschlossen. Nachweisbar hat zuerst Salmanassar I. Kirḫu betreten. Am häufigsten aber hören wir von dieser Landschaft in den Inschriften Asurnâsirpal's. Dieser dringt in seinem ersten *palû* durch den Pass von Ḫulun in Kirḫu ein und erobert daselbst verschiedene Orte; sein Weitermarsch zielte nach den Bergen Nipur und Pašati ab. Im folgenden Jahre rückte er durch die Engpässe von Buliani ein und überwältigte die in denselben gelegenen Kirchi'schen Städte. Bei seinem Austritt nahm er in Ardupa den Tribut umliegender Staaten, unter ihnen Ḫatti und Ḫanigalbat, in Empfang. Einen grossen Teil von Kirḫu durchzog der Assyriekönig im fünften *palû*, in welchem er von Ḳummuḫ aus sich auf einem durch genaue Angabe der verschiedenen Stationen bestimmten Wege nach dem Kašari-Gebirge wandte. Den Tribut von Kirḫu erhielt er in der Stadt Zazabuḫa, und zwar bestand derselbe in »Rindern, Schafen, Wein, kupfernen Gefässen, einem kupfernen Wildochsen (*reṣmu*, wenn so zu lesen), kupfernen GUR-PI-SI«. In demselben Jahre stieg Asurnâsirpal wiederum von Pitura aus nach *Kirḫi ša bitâni* hinab und erstürmte ein paar Burgen im Matnigebirge, welche den Einwohnern des Landes als Zufluchtsstätte dienten. Noch einmal, im 18. *palu*, kam Asurnâsirpal von der Grenze Ḳummuḫ's her über den

Euphrat und durch die Landschaft Kubbu nach den Städten von Ašša und Kirḫi hinab, »welche vor Hatti« (gelegen waren). Von Karania brachte ihn der Pass von Amadani in das jedenfalls auch noch zu Kirḫu zu rechnende Land Dirra. Zu beachten ist, dass im Gegensatz zu Asurn. II, 117 sowohl in der Stand.-I. als auch in der grossen Annaleninschrift (III, 120) Nairi und Kirḫu von einander geschieden werden: Nairi, Kirḫi, Šubare, Nīrib (Nīrbe). Salmanassar II. hat, nach der Inschrift des schwarzen Obeliskens, nur einmal Kirḫu auf einem Plünderungszuge heimgesucht. Tiglathpileser III. erwähnt ganz kurz in seinen Platteninschriften, dass er Ulluba und Kirḫu (II, 41 mit dem Zusatz *ša šēp Nala*) nach seiner ganzen Ausdehnung erobert und zum assyrischen Gebiete geschlagen habe. Ebenso kurz fasst sich Sargon Cyl. 22: »der zertrat Kirḫi«; der Zusammenhang, in welchem Kirḫu in Sargon's Prisma B vorkommt, lässt sich bei der argen Verstümmelung des Textes nicht feststellen.

Zu Kirḫu sind folgende Landschaften und Städte zu zählen: Sugi *māt Su-gi*: Tig. IV, 8; 22, mit den umliegenden Bezirken Ḫime *māt Ḫi-me*: Tig. IV, 10 und Luḫi *māt Lu-ḫi*: Tig. IV, 10, welchen auch Asurnāsirpal als *diḫal-ši Lu-¹⁾ ḫa*: Asurn. I, 103 = »Festung Luḫa« kennt; dort hatte schon Salmanassar I. Assyrier angesiedelt. Der Ort lag nahe bei Damdammusa; — ferner mit Arirgi *māt A-ri-ir-gi*: Tig. IV, 11; Alamun *māt A-la-mun*: Tig. IV, 11; Nimni *māt Nim-ni*: Tig. IV, 12. Sugi hatte im Verein mit den fünf soeben genannten Gebieten gegen den heranziehenden König Tiglathpileser I. eine Streitmacht von 6000 Mann aufgeboten, die jedoch eine entscheidende Niederlage erlitt, was natürlich eine Verwüstung des ganzen Landes und die Stellung eines angemessenen Tributes zur Folge hatte. Als Schlachtort wird der Berg Ḫiriḫi *lad Ḫi-ri-ḫi*: Tig. IV, 13 bezeichnet, nach der Prismainschrift »ein be-

1) Im KB I, 68 *Ḫalzi-diḫ-ḫa* gelesen.

schwerliches Terrain, welches gleich einer Dolchspitze in die Höhe starrt« (*ekil namraši sa kima zikīp paṭri samtu*). — Eine Liste von 8 Städten Kirḫu's bietet Asurn. I, 59 ff.: Ḫatu ^{ál}*Ḫa-tu*: Asurn. I, 59. Ḫataru ^{ál}*Ḫa-ta-ru*: Asurn. I, 59. Ništun ^{ál}*Ni-iš-tu-un*: Asurn. I, 59; 62; 67. Dem Stadtherrn (*kēpu*) *Bu-u-bu apil Bu-ba-a* (Var. *Ba-bu-a*): Asurn. I, 67 wurde in Arbela die Haut abgezogen. Irbidi ^{ál}*Ir-bi-di*: Asurn. I, 59. Mitḫia ^{ál}*Mit*-(Var.: [*Mi*]-*it*)-*ki-a*: Asurn. I, 60. Mitḫia möchte BELCK (ZDMG 51, 561) in dem heutigen Gaunamen Motki (Vilajet Bitlis) wiedererkennen. Arzania ^{ál}*Ar-za-ni-a*: Asurn. I, 60. Var.: *Ar-šu-a-in*. Für diesen Ort ist nachstehende Nomenklatur heranzuziehen: 1. 'Αρζαρνή (auch 'Αρζάρνη), ein Gau in Grossarmenien; 2. 'Αρσηνή, Strabo XI, p. 529 ('Αρσισσα Ptolem. V, 13, 13), heute See von Ardschisch, die nordöstliche Fortsetzung des Vansees; 3. 'Αρσάρης, der Namen zweier Flüsse: des Muradtschai und eines kleinen Nebenflusses des vereinigten Euphrat, der von Osten her unterhalb Melid einmündet, heute Arzen oder Ardjis. Bei dem assyrischen Arzania kann nur 'Αρζαρνή ('Αρζάρνη) in Betracht kommen; vielleicht lag der Ort am Arşania-Muradtschai. Têla ^{ál}*Te-e-la*: Asurn. I, 60. Sehr wahrscheinlich mit dem Tela in Nirbu identisch (vgl. S. 29). Ḫalua ^{ál}*Ḫa-lu-a*: Asurn. I, 60. Die Gegend, in welcher diese 8 Städte gelegen waren, ist nach der Schilderung von Asurn. I, 59 ff. sehr gebirgig. Nachdem der Assyrikerkönig dieselben der Reihe nach unter blutigen Scharmützeln erstürmt hatte, wandte er sich gegen das letzte Asyl der wehrhaften Männer, »eine vorspringende Felsenspitze (*ubānu āšitu*), Ništun gegenüber, die gleich einer Wolke am Himmel schwebte«. Weiter heisst es in der lebhaften, bilderreichen Darstellung: »wohin keiner der Könige, meiner Väter sich herangewagt hatte, kamen meine Krieger eilig (? *šēn* »kommen, eilends kommen«?) gegen sie heran, 260 Streiter von ihnen hieb ich mit den Waffen nieder, ihre Köpfe schnitt ich ab, fügte sie zu einem Pfeiler (d. h. schichtete sie pyramidenförmig auf); die übrigen

hatten sich wie Vögel auf dem Felsen (*kāpu*) des Berges eingenistet. Die Hauptberge, in deren Bereich obige 8 Städte lagen, sind der Usu *šad Ū(Sam?) - su*: Asurn. I, 60; Arua *šad A - ru - a*: Asurn. I, 60. HOMMEL setzt letzteren dem von Tiglathpileser I. erwähnten Aruma (bei Adaus und Uišdiš) gleich; Arardi *šad A - ra - ar - di*: Asurn. I, 61. SAYCE (JRAS XIV, 390) las *mâtâte dannûte* und betrachtete also Usu, Arua und Arardi als »Länder«; diese Lesung ist aber vom grammatikalischen Standpunkte aus ganz unmöglich. Auch die von SAYCE (l. c.) vorgeschlagene Identification von Arardi mit Ararat-Urartu bedarf keiner weiteren Widerlegung.

Zu Kirḫu gehörte ferner die Stadt Eri *šE - ri*: III R 4, No. 1, 16 (Text verstümmelt!), welche Salmanassar I. betreten hat, sowie vor allem die Landschaft Išua oder Enzi (Enzite), Alzi: Išua *mât I - šū - a*: Salm. Mo II, 42. Ueber die jüngst von BELCK vorgeschlagene Gleichung Išua = Isua vgl. unten. Enzi *mât En - zi*: LAY. 12, 18. Sams. II, 12. Tig. Kl. I. II, col. I, 23. Tig. Pl.-I. I, 34. Enzite *mât En - zi - te*: Salm. Mo II, 42; 45; 65. Salm. Balaw. II, 5. Salm. Quell.-I. a, 10. Alzi *mât Al - zi*: Tig. I, 64; II, 90. Salm. Ob 42. Schon vor Tiglathpileser I. hatten die Landschaften Alzi und Purukuzzi den Assyrrern Tribut geleistet; sie waren aber dann 50 Jahre lang unter die Botmässigkeit von Muški (dem Land der Mosker) geraten, aus der sie erst der Zug Tiglathpileser's zu Anfang seiner Regierung befreit zu haben scheint; als sie im folgenden Jahre dann ihre Abgaben verweigerten, wurden sie durch Waffengewalt wieder zum Gehorsam zurückgeführt. Salmanassar II. hat, laut Obelisk 42, in seinem dritten Regierungsjahre, nachdem er durch die Pässe von Alzi eingedrungen war, Alzi, Suḫni, Daiaēni etc. erobert. Der Monolith bietet an der entsprechenden Stelle: *Enzi - te*, ein Beweis für die völlige Identität von *Alzi—Enzi—Enzite*,¹⁾ welche sich übrigens

1) Mit dem häufigen Wechsel von *l* und *n*.

auch schon nach dem Zusammenhang, in dem Alzi, ebenso wie Enzi—Enzite auch sonst begegnet, aufdrängt. Genauer schildert der Monolith (l. c.) die von Salmanassar II. eingeschlagene Route; darnach zog er von Bit-Zamâni aus und durch die Gebirgslandschaften Namdanu und Mirḥisu nach Enzite in Išua »hinab«; daselbst erfolgte die übliche Plünderung und Einäscherung der Ortschaften; dann erst zieht der König über den Arsanas, um nach Suḥme und Daiaëni zu gelangen. Was die Stelle Salm. Mo II, 65; 66: »in die Pässe von Enzite (Obel.: Alzi) drang ich ein; in den Pässen von Kurruri oberhalb Arbela kam ich heraus« anlangt, so bezieht sie sich natürlich auf den ganzen Marsch Salmanassar's II. von Enzite an über Suḥme, Daiaëni, Urartu, Kirzân, Ḥubuškia, Kurruri. Vgl. auch Salm. Balaw. II, 5: *ultu Enzite adî Daiaëni, istu Daiaëni adî . . .*, sowie LAY 12, 18—13, 3: *sûtiḫ rēḫûta mâtEnzi adî mâtSuḥni* (im Text ist so zu emendiren!) *istû mâtSuḥni adî mâtMelidi istû mâtMelidi adî mâtDaiaëni* »der durchmass die ferne (Gegend, Strecke) von Enzi bis Suḥni, von Suḥni bis Melid, von Melid bis Daiaëni«. Schliesslich ist noch zu bemerken, dass Samsîrammân den Umfang seiner Herrschaft als »von der Stadt Zaddi in Akkad bis zum Lande Enzi reichend« angibt und Tiglathpileser III. in einem Platteninschriftenfragment eine Uebersicht der in Urartu und Enzi eroberten Städte gibt, wobei freilich eine reinliche Ausscheidung derselben für jedes der beiden Länder unmöglich ist.

In Enzi lag der Quellort des Subnat, der durch die an ihm aufgestellten Statuen und Inschriften von vier Assyrikerkönigen denkwürdig ist: *riš êni nârSu-ub-na-at*: Asurn. I, 104; III, 122. Asurn. Stand.-I. 9. *riš nârêni Su-ub-na-at*: Asurn. II, 128/9. Asurnâsirpal nennt sich Eroberer des Gebietes »vom Quellort des Subnat bis Nîrib ša bitâni« und »vom Quellort des Subnat bis Urartî«. Der Subnat wurde in dem heutigen Sebbeneh-Su (vgl. RITTER, *Erdkunde* X, 98) wiedergefunden; H. RAWLINSON schreibt: Sebeneh, TAYLOR: Tsebeneh, J. BRANT: Zibeneh. Derselbe

ist von der Tigrisqueelle abwärts der erste nennenswerte Zufluss, der sich bei Egil, nördlich von Diärbekr in den Tigris ergiesst; der Name Sebeneh haftet heutzutage ausschliesslich am südlichen Hauptarm des genannten Nebenflusses; dort liegt auch, ungefähr unter $57^{\circ} 16'$ östl. L. (Greenw.) und $38^{\circ} 34'$ nördl. B. ein Ort dieses Namens, nach KIEPERT's *Carte générale* östlich vom Sebbeneh-Su und südwestlich von Hini. Die Assyrer mussten, ob sie nun über Palu-Lidje-Nerdjki nach Urartu zogen oder sich über Hini und dem Sebbeneh-Su entlang nach Amid—Diärbekr wandten, an der Quell- oder Felsengrotte des Subnat vorüberkommen, und es erklärt sich dadurch, warum vier Assyrenkönige hier ihre Bildnisse aufstellen und mit Inschriften versehen liessen: Tiglathpileser I., Tukulti-Ninib II., Asurnâsirpal und Salmanassar II. RAWLINSON und TAYLOR haben die Quellgrotte wiederentdeckt und dort auch noch eine Statue gefunden. SESTER, der später dorthin kam, spricht jedoch von zwei vorhandenen Bildnissen, von denen nur das eine, welches Tiglathpileser I. darstellt, durch einen Abklatsch bekannt geworden ist; von den vier zu erwartenden Inschriften ist jene Tiglathpileser's I. vorzüglich erhalten, dagegen sind die von Tukulti-Ninib II. und Salmanassar II. herrührenden ziemlich stark lädirt; vgl. SCHRADER's Monographie *Die Keilinschriften am Eingange der Quellgrotte des Sebeneh-Suh*, mit Abbildung des Reliefs Tiglathpileser's I., in den *Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1885, S. 1—31 und DEL., *Par.* 185. Am Quellort (*rêš êni*) — ohne Zweifel ist jener des Subnat gemeint —, und zwar auf dem Berge Eki ¹⁾*adE-ki*: Asurn. I, 69 liess Asurnâsirpal eine nach ihm benannte Stadt *âlAšur-nâsir-aplu*: Asurn. I, 69 erstehen und dort als Symbol seiner Macht seine Statue aufstellen. Dasselbe berichtet Salmanassar II. von einer anderen Stadt Enzi's, von Saluri *âlSa-lu-ri*:¹⁾ Salm. Mo II, 44; der dortigen Statue wurde

1) CRAIG, *The Monolith Inscription of Salmanassar II*, New-Haven

eine von den Thaten des Assyrer Königs berichtende Inschrift beigegeben. Aus den Inschriften gewinnen wir folgende Anhaltspunkte zur Bestimmung der Landschaft Isua—Alzi—Enzi: Sie lag nicht zu weit von Muški (jenseits des Euphrat bei der Stadt Arabkir) entfernt, reichte nördlich bis an den Arsanas und stiess an das jenseits desselben liegende Suḫme. Im Osten grenzte Urartu an; im Süden die nördlich von Bit-Zamāni befindlichen, höher gelegenen Gebiete Namdanu und Mirḫisu. Damit werden wir unwillkürlich in die Gegend des heutigen Hanzlth, zwischen Palu und Arghana und östlich etwa bis Ḫini, geführt. Hanzlth begegnet schon als *Ḥazḫeta* bei Ptol. V, 13; 19, als Name einer Stadt Grossarmeniens im Quellgebiet des Tigris, und an derselben Stelle bei Ptolem. (§ 19) als Name des Gaues, in dem *Ḥazḫeta* lag. KIEPERT hat in seinem *Atlas antiquus* pl. IV. Anzetene ganz richtig da eingetragen, wo sich heute Hanzlth findet. Auch die Identität der Namen Enzite und Anzeta—Anzetene liegt auf der Hand und wurde bereits von SCHRADER (KGF 144) erkannt. Wahrscheinlich hat sich das assyrische Enzite noch weiter gegen Osten hin erstreckt als dies beim heutigen Hanzlth, wenigstens nach dem Eintrage in KIEPERT's Karte zu urteilen, der Fall ist. Enzite erscheint in der dem assyrischen Alzu analogen Form Alzis auch in den Van-Inschriften (SAYCE No. XXXII, 8); SAYCE, JRAS XIV, 398, definiert seine Lage richtig: *Alzu will be the district between Palu and Khini*. Das im Verein mit Alzi namhaft gemachte Burukuzzi *māt Bu-ru-kuz-zi*: Tig. I, 65; II, 91 lag jedenfalls bei Alzi, vielleicht nordwestlich gegen Karput zu.

Eine weitere Anzahl von Ortschaften Kirḫu's¹⁾ ge-

1887, liest: *Sa-lu-ri-a* KI-TA (= *laplu*) *ḫad(?)* *Ki-ri-e-ki*; PEISER, KB I, 164: *Sa-lu-ri a-lar(?) me-ti-ki ri-e-ki* »(in) Saluri, einem Ort weiten Marsches(?)«. Endgiltiges lässt sich nach RAWLINSON's Text nicht entscheiden.

1) Obwohl der Tribut Kirḫu's erst in Zazabuḫa anlangt, darf man doch bereits die paar vorher genannten Orte zu Kirḫu zählen.

winnen wir aus dem Verzeichnis der Stationen zwischen Kummuh und Kasiari (Asurn. II, 88 ff.), welche hier unter Beibehaltung der in der betreffenden Inschrift eingehaltenen Ordnung folgen: Istarâtê *mât (ilu) Istarâtê*¹⁾: Asurn. II, 88. III R 6, Ov. 39, der erste bedeutendere Ort für den von Kummuh, nach welchem von hier Pässe führen, Kommen-den. Kibaki *dlKi-ba-ki*: Asurn. II, 88. III R 6, Ov. 39; 41; 42. LAY. 48, 6; 7. Rinder, Schafe, Wein und kupferne Gefässe (*ummar siparri*) bilden den von dieser Stadt geleisteten Tribut. Matiatu *dlMat-ia-ti*: Asurn. II, 89; LAY. 48, 8. *dlMat-ia-te*: III R 6, Ov. 3 u. 5. *dlMat-ia-tú:*¹⁾ Asurn. II, 89; 91. *dlMat-te-ia-te*: III R 6, Ov. 43. Asurnâsirpal eroberte diesen Ort nebst der dazugehörigen Gräberstadt (Nekropole, *dl kabrâni*) und tötete dabei 2800 Männer; ein *urâsu*-Beamter schlug in seinem Namen den Sitz hier auf. Da in dem Berichte des ganzen Feldzuges im fünften *palû* nur von der Aufstellung eines königlichen Bildes in dieser Stadt erzählt wird, so gewinnt HOMMEL's (*Gesch.* 572, Anm. 5) Annahme, dass Matiatu der Ort sein muss, wo der sogen. Kurch-Monolith, der eben nur diesen Feldzug behandelt, gefunden wurde, an Wahrscheinlichkeit. Beachtenswert ist auch noch die Vermutung desselben Gelehrten (*Gesch.* 572), es möchte der in Frage stehende und *mât fati* zu transcribirende Name mit dem *mât fa-e-ti* (Salm. Ob 90) Salma-nassar's II. zu combiniren sein. Letzteres Land ist allerdings nahe dem Subnatquellort und dem Euphrat anzusetzen. Gegen die Lesung *mât fa-ti(e, u)* bestehen nur wegen der sich gleichfalls findenden Schreibung *Mat-te-ia-te* Bedenken. Uebrigens hat in jüngster Zeit SACHAU²⁾ die Möglichkeit einer Identification des assyr. Matiate mit dem heutigen Midjâd (nördlich vom Tûr-⁴Abdîn, etwa halbwegs zwischen Mârdîn und Djesîret ibn 'Omar) angedeutet. Zwischen Matiatu und der folgenden Stadt Zazabuha schaltet die

1) Var. *u-te*; vielleicht zu lesen: *Mat-ia-ut*.

2) ZA XII, 51.

Monolithinschrift Mašula *Ma-šu-la*: III R 6, Rev. 4 ein. Zazabuḫa *Za-za-bu-ḫa*: Asurn. II, 91; 92. III R 6, Rev. 6; 7. Wie schon erwähnt, nimmt hier Asurnâsirpal den Tribut Kirḫu's entgegen. SACHAU (l. c. 51) will unter Voraussetzung von Matiâti-Midjâd Zazabuḫa möglicherweise mit dem heutigen grossen Dorfe Zâz combiniren. Demnach müsste Asurnâsirpal sich von Matiâti wieder nordostwärts gewandt haben. Irsia *Ir-si-a*: Asurn. II, 93; 94. III R 6, Rev. 8; 9. LAY. 46, 17 (*si-a* undeutlich!). In Irsia trifft die Abgabe der benachbarten Stadt Sûra¹⁾ *Su-û-ra*: Asurn. II, 93. III R 6, Rev. 8, ein, nämlich »Rinder, Schafe, Wein und kupferne Gefässe (*ummar siparri*)«.

Zu Kirḫu in weiterem Sinne zählen wir noch die Landschaften Dirra, Arbaki, sowie den Bergdistrikt Nipur-Pazatu. Dirra *mdtDi-ir-ra-a*: Asurn. II, 104. *mdtDi-ra-a-ia*: Asurn. II, 111. *mdtDir-ri-a*: Asurn. III, 100. *mdtDi-²⁾ir-ra*: III R 6, Rev. 49. *mdtDi-ir-ra-a-ia*: III R 6, Rev. 22. *mdtDir-ri-ai*: III R 6, Rev. 29. Von dieser Landschaft ist nur in den Inschriften Asurnâsirpal's die Rede. Der König gelangt von Tušḫa aus nach einem starken nächtlichen Marsche, auf dem auch der Tigris mittelst Flösse (*raksûte*) überschritten wird, in die zu Dirra gehörige Stadt Pitura. Im ganzen erobert und zerstört er 50 Städte dieses Landes und schleppt 50 Männer in die Gefangenschaft fort. Im weiteren Verlaufe seines Zuges steigt dann Asurnâsirpal von Pitura nach Arbaki »hinab« (*atarad*). Der Monolith, welcher gleichfalls die Unterwerfung Dirra's meldet, setzt diese Landschaft in folgenden Zusammenhang: »Nirdun, Luluta, Dirra, Aggunu, Ulliba, Arbaki, Nirbe«. In seinem 18. *palû* stieg der Assyrenkönig wieder nach Dirra »hinab« und zwar diesmal vom Berg Amadani aus; die zwischen

1) Verschieden von dem *Sûru* in Bit-Halu(dip)pe Asurn. I, 75; 79 etc. und dem *Su-u-ra* *mdtIja-ma-nu* Asurn. III R 6, Rev. 52, welch letzteres HOMMEL (*Gesch.* 573, Anm.) heranzuziehen geneigt ist. Das *Sûra* in Kirḫu muss ganz nahe beim Kašari-Gebirge angenommen werden.

2) RAWL. *ki*.

ihm und dem Arkania-Berg gelegenen Städte wurden erstürmt; sein Weitemarsch bewegte sich über den Šua-Fluss und den Tigris nach Zamba und weiterhin nach Bit-Zamāni. Die schon erwähnte Stadt Pitura ^{dl}*Pi-tu-ra*: Asurn. II, 104. III R 6, Rev. 22; 30. ^{dl}*Bi-tu-ra*: III R 6, Rev. 22; 30 war eine starke Festung (*alu mariš dannis 2 dūrāni lābi kirḫusu kīma ubān sadē šakin*) und überaus unzugänglich; »zwei Mauern umschlossen sie; ihre Feste war hoch wie eine Bergspitze gelegen«. In einem hartnäckigen Strausse, bei dem 800 Verteidiger das Leben einbüssten, eroberte Asurnāsirpal diese Stadt; 700 Männer liess er hernach grausam auf Pfähle spiesen.

In dieser, dem Anscheine nach sehr zerklüfteten und bergigen Landschaft kennen wir drei Gebirgszüge namentlich, den Matnu, Amadani und Arkania. Matnu ^{lad}*Ma-at-ni*: Asurn. II, 110; 113. III R 6, Rev. 31. ^{lad}*Ma-at-nu*: III R 6, Rev. 28. In diesem Gebirgszug, den Asurnāsirpal nach der Einnahme Pitura's betritt, lag die Stadt Kūkunu (genauer in den »Pässen« des Matnu), ^{dl}*Ku-ū-ku-nu*: Asurn. II, 110. An der entsprechenden Stelle des Monolith steht ^{dl}*Ku-ū-su-nu*: III R 6, Rev. 28. 700 Krieger fielen bei der Einnahme Kūkunu's. Dieser Berg muss zwischen Dirra und Arbaki gelegen haben; denn die Bewohner des an Dirra angrenzenden Arbaki flüchteten sich in die Schlupfwinkel des »gewaltigen Berges« (*sadē dannu*) Matni. Amadani ^{lad}*A-ma-da-ni*: Asurn. III, 100; 101; 104. ^{lad}*A-ma-da-na*: Tig. IV, 58. Durch die Pässe dieses Gebirges gelangte das assyrische Heer von Karania nach Dirra. Der Amadani der Inschrift Asurnāsirpal's ist jedenfalls mit dem Amadana Tiglathpileses's I. identisch. Am Ausgange des Passes vom Amadani-Gebirge, nahe bei Damdammusa, war Barzaništum ^{dl}*Bar-za-ni-is-tum*: Asurn. III, 104. ^{dl}*Bar-za-ni-is*...: K. 1170, Rev. 7. Dem Amadani gegenüber und zwar zu beiden Seiten des Tigris erhob sich der Arkania ^{lad}*Ar-ka-ni-a*: Asurn. III, 101; 103. In ihm lag der kleine Bezirk Mallānu ^{māt}*Mal-la-a-nu*: Asurn. III, 101. ^{māt}*Mal-la-a-ni*:

Asurn. III, 101, nach dessen Besetzung Asurnâsirpal Zamba betrat. Mit Recht stellt HOMMEL (*Gesch.* 585) den Namen des Berges Arkania mit jenem des heutigen Argana Ma'aden, das etwa in der Mitte zwischen Palu am Muradtschai und Diârbekr liegt, zusammen; ein weiterer Ort namens Argana liegt etwas südlicher als Argana Ma'aden. Auf Grund der im Vorliegenden mitgeteilten Nachrichten über Dirra ist dasselbe im heutigen Suphân, der etwas nördlich von Diârbekr gegen Hazru hin sich ausdehnenden Landschaft zu suchen; auch die Gebirgsgegend bei Argana = Arkana ist noch zum Gebiete von Dirra zu rechnen. Ueber die von BELCK in ZDMG 51, S. 559 angeregte Identification von Dirra mit Daira s. unten.

Arbaki ^{al}Ar-ba-ki: Asurn. II, 112; 116. III R 6, Rev. 30. ^{mat}Ar-ba-ki: III R 6, Rev. 49. Asurnâsirpal erreichte Arbaki von Pitura aus; 1000 Flüchtlinge wurden inmitten des »unwegsamen Gebirges« getötet, 2200 Mann gerieten in die assyrische Gefangenschaft. Die aus dieser Gegend fortgeführte Beute bestand in »Rindern und Schafen in unzähliger Menge«. Hierauf nahm der König noch die beiden Landesfestungen Iiaia ^{al}I-ia-ia: Asurn. II, 116. III R 6, Rev. 34 und Salaniba ^{al}Sa-la-ni-ba: Asurn. II, 116. ^{al}Sa-la-ni-be: III R 6, Rev. 34 ein. Arbaki wird geradezu als »in Kirîi« liegend bezeichnet. Nahe dabei und mit einem Teile wohl hereinreichend erhob sich der Matni-Gebirgstock. Der Monolith nennt Arbaki zwischen Ulliba und Nîrbu. Westlich oder nordwestlich von Dirra ist die Gebirgslandschaft Nipur-Pazata zu localisiren.

Nipur-Pazata ^{lad}Ni-pur: Asurn. I, 70; 73. Sanh. III, 69; 71. Sanh. Kuj. I, 38. ^{lad}Pa-za-ta: Asurn. I, 70. ^{lad}Pa-za-te: Asurn. I, 70 (Var.); 73. Asurnâsirpal zog in seinem ersten Regierungsjahre in die Städte, die zwischen den Bergen Nipur und Pazata gelegen waren; 20 derselben nahm er ein. Hernach überschritt er den Tigris und nahte sich der Grenze von Kûmmuḫ. Sanherib, welcher in seinem fünften *palû* eine Anzahl Städte dieser Gegend überwältigt

hat, nennt nur den Berg Nipur. Die von Asurnâsirpal namhaft gemachten Städte sind: Atkun ⁴¹*At-ku-un*: Asurn. I, 71; Ušbu ⁴¹*Uš-bu*: Asurn. I. c.; Pilazi ⁴¹*Pi-la-zi*: Asurn. I. c.¹⁾ Sanherib's Inschriften erwähnen: Tumur(ḫar?)ri ⁴¹*Tu-mur-(ḫar)-ri*: Sanh. III, 66. ⁴¹*Tu-mur-ra-ai*: Sanh. III, 66 (Var.); I R 43, 13. ⁴¹*Tu-mur-ai*: Sanh. Kuj. I, 38. Šarum ⁴¹*Ša-ru-um*: Sanh. III, 67. ⁴¹*Ša-ar-ma*: Sanh. III, 67 (Var.). Esama ⁴¹*E-sa-ma*: Sanh. III, 67. Kibšu ⁴¹*Kib-šu*: Sanh. III, 67. Ḫalbuda ⁴¹*Ḫal-bu-da*: Sanh. III, 67. Ḳûa ⁴¹*Ḳu-û-a*: Sanh. III, 68. Ḳana ⁴¹*Ḳa-na*: Sanh. III, 68. Zur Charakteristik dieses Berglandes wird die Mitteilung der gegenüber dem sonstigen stereotypen, trockenen Stil der historischen Inschriften in lebhaften Tönen gehaltenen Schilderung der Gebirgswanderung Sanherib's angezeigt sein, welche unwillkürlich an die Erzählungen moderner Alpinisten erinnert. Der assyrische Bericht sagt von den im Vorstehenden aufgeführten Städten: »Die Mannen der Städte . . . , *ša kîma ḫinni našri ašarid iṣṣurêpî šîr zuḫti* ^{1ad}*Nipur sadi marši šubatsun šitkunatma lâ kitnušû ana nîri* deren Wohnsitz wie das Nest des Adlers, des Königs der Vögel, auf der Spitze des unzugänglichen Gebirges Nipur gelegen war, hatten sich meinem Joche nicht unterworfen«. Dann heisst es weiter: »⁽⁷¹⁾ *ina šêpi* ^{1ad}*Nipur karâsi ušaskinma* ⁽⁷²⁾ *itti amêlmutir pûti šêpêa naškûti* ⁽⁷³⁾ *u amêlšâbêpî taḫâzia lâ gamelûti* ⁽⁷⁴⁾ *anaku kîma rêmi ekdi pânušsun ašbat* ⁽⁷⁵⁾ *ḫarri naḫalli nadbak sadi mêtê maršûti* ⁽⁷⁶⁾ *ina ikussi astamdîḫ ašar ana ikussi supsuḫu* ⁽⁷⁷⁾ *ina šêpêa astahḫid kîma arme ana zuḫti šaḫûti* ⁽⁷⁸⁾ *šîrušsun eli ašar birkâi* ⁽⁷⁹⁾ *manâḫtu iṣâ šîr aban sadi ûsiḫma* ⁽⁸⁰⁾ *mê mašaknâdi kašûti ana šummêa lû asti* ⁽⁸¹⁾ *ina ubânat ḫuršâni ardisunûtima* ⁽⁸²⁾ *astakan taḫ-tâšunu . . .*« (Sanh. III, 71—82), d. h. »⁽⁷¹⁾ Am Fusse des Gebirges Nipur liess ich mein Lager aufschlagen. ⁽⁷²⁾ Mit

1) HOMMEL, *Gesch.* 436 verglich damit ^{mât}*Pilaski* der Synchronistischen Geschichte (I, 29); letzteres muss aber viel weiter östlich, gegen das eigentliche Assyrien zu verlegt werden und ist am wahrscheinlichsten ^{mât}*Pi-la-as-ki* zu lesen.

meinem erlesenen Gardefussvolk ⁽⁷³⁾ und schonungslosem Kriegsheer ⁽⁷⁴⁾ zog ich gegen sie los wie ein mächtiger Wildochse; ⁽⁷⁵⁾ die Gebirgsschluchten und Sturzbäche, sowie arge (steile) Bergwände ⁽⁷⁶⁾ legte ich auf dem Sessel zurück; Terrain, das für den Sessel (zu) beschwerlich war, ⁽⁷⁷⁾ erklimm ich zu Fuss; wie ein *armu* (eine Art Gemse) stieg ich auf die hochragenden Spitzen; ⁽⁷⁸⁾ dort, wo meine Kniee ⁽⁷⁹⁾ einen Ruhepunkt fanden, liess ich mich nieder auf das Felsgestein; ⁽⁸⁰⁾ kaltes Schlauchwasser trank ich gegen meinen Durst, ⁽⁸¹⁾ auf die Bergspitzen verfolgte ich sie ⁽⁸²⁾ und bereitete ihnen eine Niederlage«. Der Nipur und Pazata ist in den wilden Gebirgen östlich vom Tigris, nördlich von Amid, etwa in dem heutigen Mehrab-Dagh und und Alyndjyk-Dagh zu erkennen; jenseits des Tigris grenzte Kummuh-Commagene an. DELATTRE¹⁾ hält den Nipur für den *Niβaγος* Strabo XI, p. 142; letzterer ist aber ein Seitenzweig des Ararat nach Osten, gegen Medien hin und kann daher selbstverständlich nicht herangezogen werden, ebensowenig wie das *Ni-pur-ri* der Van-Inschriften (SAYCE No. LVI, 1; 4; 7; 8), falls SAYCE dessen Localität richtig durch den Zusatz *near Rowandiz* definiert. Schliesslich ist hier bei der Besprechung von Kirbu auch noch des nach der Stadt Buliani *41Bu-li-ia-ni*: Asum. II, 19 genannten Engpasses von Išpilibria (in Nirbu) zu gedenken, in welchem kirchische Städte lagen. Durch den Pass floss der Luḫia-fluss *nār Lu-ḫi-a*: Asum. II, 20, der offenbar der Stadt Luḫia den Namen gegeben hat. Wir befinden uns mit Buliani nahe der Gegend des Tür-'Abdîn, und der Luḫia wird wohl einer der zahlreichen kleinen, von Norden her in den Tigris fallenden Flüsse sein. Aber nichts berechtigt uns, mit HOMMEL (*Gesch.* 563) den Luḫia nördlich vom Arṣania zu suchen und in ihm den durch die Provinz Chorzene fliessenden, bei Ptolemäus Lykos genannten Nebenfluss des Arṣania zu erblicken. Gänzlich verfehlt war es, den

1) *Le peuple et l'empire des Mèdes*, Bruxelles 1883, p. 71.

Ober-Zâb, griech. Lykos dem Lukia gleichzusetzen. Gegen letztere Ansicht s. schon TIELE, *Gesch.* 181. An dem nördlichen Ende des Passes von Buliani lag Ardupa *alArdupa*: ASURN. III, 21. BELCK (l. c. 561) meint, es sei kaum zweifelhaft, dass Ardupa westlich von Nîrbu, nahe dem Euphrat gelegen war; »denn andernfalls wäre es unverstänlich, wie Asurnâsirpal hier in Ardupa den Tribut des Hethiterkönigs, der am westlichen Euphratufer wohnte, in Empfang nehmen konnte«.

Nachdem im Vorstehenden das gesammte Material, welches aus den Keilinschriften über Kirḫu zu schöpfen ist, dargeboten worden, lässt sich auf Grund desselben über die Lage von Kirḫu, nebst dem Bergdistrict Nipur-Pazata etwa folgendes feststellen: Die breite Ebene nördlich vom Tigris, sowie das westlich von Diârbekr gegen den Euphrat sich hinziehende Gebirgsterrain repräsentiren im Grossen und Ganzen das Kirḫu der Assyrer, inclusive Nipur-Pazata. Im Süden bildeten die Aramäerstaaten Bît-Zamâni, Šupria, Nirdun, sowie Nîrbu-Kašîari, gegen den Vansee und Urartu zu wilde Gebirgsketten, welche zum grossen Teil unter dem Namen *Nal* subsumirt werden, die Grenzscheide; im Osten reichte Ulluba heran; nördlich dehnte sich Kirḫu jedenfalls bis zum Arsanias aus; die im Nordwesten befindliche Landschaft Anzitene-Hanzith ist am besten gleichfalls noch dem Gebiete Kirḫu's zuzuteilen. Der Name Kirḫu ist noch in *Καρχαρωμάν* (RITTER, *Erdkunde* XI, 151) und in dem Namen des heutigen Ortes *Karḫ* (englisch *Kurkh*), der Fundstätte des Monoliths Asurnâsirpal's erhalten. Dazu ist noch der im Talmud¹⁾ vorkommende, seiner Lage nach nicht näher bekannte Ort קרḫ zu vergleichen.

Anhangsweise ist hier noch eine besondere Besprechung des Kurḫî (Kurṭi?) der Inschriften Tiglathpileser's I. erforderlich: *mâtKîr-ḫî-i*: Tig. IV, 12. *mâtKîr-ḫî-e*: Tig. II, 17.

1) NEUBAUER, *La géographie du Talmud*, Paris 1868, p. 397.

III, 37; 47. *Kúr-ḫi-e*: Tig. III, 37. *Kúr-ḫi(?)-e ḫi'*: Tig. IV, 19. Zu Beginn der Regierung Tiglathpileser's I. kämpften Kurḫi-Leute als Bundesgenossen Kummuh's unglücklich gegen die assyrischen Heere. Als der Assyrierkönig in der Folge gegen das Land Ḫaria zog, hatte er gleichfalls wieder die Truppen der »zahlreichen (*rapsāti* = weiten) Kurḫi« zu überwältigen; der Entscheidungskampf wurde auf dem Berge Azuṭabgiš ausgefochten. Noch einmal, etwas später, treffen wir die Kurḫi in den Reihen der Feinde Assyriens, nämlich Kirḫu's und einiger benachbarter Districte. Solange keine, jeden Zweifel über die Lesung des in Frage stehenden Land- oder Volksnamens zerstreuernde phonetische Schreibung auftaucht, ist es am rationellsten, die Lesung *Kur-ḫi* zu wählen, weil der gewöhnlich und darum näherliegende Lautwert des in Betracht kommenden polyphonen assyrischen Zeichens *ḫi* und nicht *ḫi'* ist. Die von manchen Assyriologen, auch in KB I, bevorzugte Lesung *Kur-ḫi* stützt sich hauptsächlich auf die von ihnen acceptirte Identification der Kurṭi mit dem räuberischen Bergvolk der Kurden, das allerdings schon seit grauem Altertum — bei den Klassikern erscheinen sie unter den verschiedensten Variationen des Namens — in der für die Kurṭi der Keilinschriften anzunehmenden Gegend¹⁾ heimisch ist, nämlich in dem sogen. Bohtân, südlich vom Vansee bis hin zum Saume der mesopotamischen Wüste; ausserdem nomadisiren sie in der Ebene und den Bergen zwischen Tigris und Muradtschai. Ein weiterer Punkt, den die Kurḫi(ṭi) mit den Kurden gemeinsam haben, ist, wie aus den Keilinschriften hervorgeht, dass sie die Lebensweise eines kriegerischen Nomadenvolkes führten,

1) Es ist dies das Gebiet der westlichen Kurdenhorden; die östlichen wohnen im Zagrosgebirge und haben sich, allerdings erst seit wenigen Jahrzehnten, bis nach Chorâsân ausgebreitet. Vgl. SPIEGEL, *Iranische Altertumskunde* I, 356 ff.; KIEPERT, *Lehrb. der alten Geogr.* S. 80, und jüngst noch SACHAU, ZA XII, S. 52 (»die *Kur-ṭi-e* Tiglathpileser's sind natürlich die *Γορδωναιοί*«).

welches gern in der Hoffnung auf die für sie abfallende Beute an Feldzügen der Nachbarn teilnahm. Eben als Nomaden besaßen die Kurḫi(ti) keine festen Ansiedlungen und kannten keine staatliche Organisation. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, erscheint mir TIELE's Bemerkung (*Gesch.* 162): »Nirgends erhellt, dass Tiglathpileser ihr (der Kurḫi) eigenes Land erreicht oder eine ihrer Städte eingenommen habe« als unhaltbar. Ebenso muss seine allerdings nur als Vermutung hingestellte Combination von Kurṭi (resp. Kurḫi) - Kolchis zurückgewiesen werden. Bis nicht weitere, phonetische Schreibungen bekannt werden, kann die Gleichsetzung der Kurṭi mit den Kurden nur den Wert einer immerhin beachtenswerte Hypothese beanspruchen; eine beide Lesungen Kurḫi und Kurṭi verbindende Brücke könnte man in der Annahme finden, dass *Kurḫi*, *Kurṭi*, *Kirḫi* nur Spielformen eines und desselben Namens seien;') ob aber ein derartiger Lautwechsel bei dem in jener Gegend im Altertum herrschenden nichtsemitischen Idiom zu constatiren ist, dürfte wenigstens bis jetzt schwer nachzuweisen sein. Irgend ein Zusammenhang zwischen den Namen Kirḫu und Kurḫi wird allerdings mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen sein, zumal da die Kurḫi teilweise auf dem Boden Kirḫu's wohnend gedacht werden müssen. Vielleicht sind die Kurḫi ein einzelner Stamm, welcher der Landschaft Kirḫu den Namen lieh.²)

1) HOMMEL, *Gesch.* 524 meint unter Hinzufügung eines Fragezeichens »Kurchiten (in späterer Aussprache Kurditen?)«.

2) In dem soeben ausgegebenen 4. Hefte der ZDMG, Bd. 51, S. 559 schreibt BELCK: »dass die bei *Tiglathpileser I.*, Col. II, 19 genannten Kurḫi(ti)-e mit den *Kirḫi* identisch sind, kann kaum bezweifelt werden.« Der Name Kurḫi ist ja höchst wahrscheinlich nur eine Nebenform von Kirḫi; jedoch decken sich das Territorium der Kurḫi und das Land Kirḫi nur teilweise.

d) Izala, Ašša, Kubbu, Kipani, Nal mit Umgebung, Namdanu und Mirḥisu, Suḥme, Daiaëni, Tunubê, Ammaštubi.

Im Anschluss an die Aramäerstaaten und an Kirḥu sind hier noch einige nahe bei ihnen, nördlich, nordöstlich, westlich, nord- und südwestlich davon gelegene Bezirke zu betrachten.

Izala *mât I-za-la*: Asurn. I, 106. *mât(īad?) I-za-al-lam*: Neb. Grot. I, 22. Asurnâsirpal empfing am Quellort des Subnat als Tribut dieser Gegend »Rinder, Schafe und Wein« und zog dann weiter nach Kašari. Der Wein von Izala war augenscheinlich eine bei den Assyriern und Babyloniern geschätzte Sorte; noch zur Zeit Nebukadnezar's II. figurirt er neben Weinen anderer Landschaften als ein dem Tempel Esagil in Babylon übergebenes Weihgeschenk. Wir dürfen kein Bedenken tragen, Izala ohne weiteres mit dem Izala des Ammianus Marcellinus (XIX, 9) zu identifizieren. Gewöhnlich deutete man Izala, arabisch Ġabal 'el-'Izal als den heutigen Tûr-'Abdîn (= Kašari) in seiner ganzen Ausdehnung.¹⁾ Aber schon Socin²⁾ hegte an dieser Ansicht Zweifel und machte geltend, dass in den von ASSEMANI excerpirten Schriftstellern der Izla gewöhnlich in die Nähe von Nisibis verlegt wird und bei Barhebräus (*Kirchengesch.* I, 83) Izla als das rauhe Gebirge von Märdin bezeichnet wird. Auch die assyrischen Inschriften lehren, dass man Izala und Tûr-'Abdîn nicht einfach als gleichbedeutend zusammenwerfen darf; denn erst, nachdem er Izala verlassen, gelangt Asurnâsirpal nach Kašari. Mithin wird auch unter dem Izala der Keilinschriften die Gegend von Märdin verstanden werden dürfen; dass der Tribut dieses Landes dem Assyrierkönige bereits in dem nördlich vom Tigris gelegenen Quellort

1) So HOFFMANN, *Syrische Akten persischer Märtyrer* S. 167 und RITTER, *Erdkunde* XI, 150.

2) ZDMG XXXV, 238.

des Subnat überreicht wird, darf nicht weiter auffallen; denn vielfach bringen auch ferner liegende Gebiete an einem bestimmten Ort, an welchem sich der König länger aufhält, ihre Abgabe; vgl. Aehnliches bei Zamûa, Kirruri etc.

Ašša *mât A-aš-ša*: Asurn. III, 97. *mât Aš-ša-a-ia*: Asurn. III, 94. In Huzirina empfing Asurnâsirpal den Tribut des Beherrschers von Ašša, Giridati: *Gi-ri-da-ti*: Asurn. III, 94. Von Huzirina zog er dann weiter, »nahm die Uferstriche (*sidi*) des Euphrat stromaufwärts (*ana elêni*) weg«, ¹⁾ durchmass Kubbu und stieg in die vor Hattê (*pân Hattê*) gelegenen Städte von Ašša und Kirû hinab. Die erwähnten Uferstriche sind am wahrscheinlichsten östlich vom Euphrat, etwa südlich vom Mehrab-Dagh anzusetzen. Ašša befand sich östlich von Kubbu, etwa südlich von Argana; daselbst stiess es an Kirû und reichte südwärts an Bit-Zamâni heran. Die Angabe *pân Hattê* ist, besonders für Kirû, natürlich sehr allgemein und ungenau. Westlich von Ašša, östlich vom Euphrat in der Gegend des heutigen Kirwantschimen-Dagh ist Kubbu *mât Ku-ub-bu*: Asurn. III, 94 zu localisiren. SAYCE²⁾ vergleicht damit das Gupa der Van-Inschriften (No. XXXIII, 4; 10). Noch etwas südlicher, schon hart an der Grenze der Hattêstaaten wird Huzirina *di Hu-zi-ri-na*: Asurn. III, 93; 94; 96 zu suchen sein, woselbst, ausser dem schon oben erwähnten Giridati von Ašša, Itti' von Şalla und Katakzili von Kummû ihren Tribut leisten. Huzirina lag im Lande Kipani *mât Ki-pa-ni*: Asurn. III, 93. Mit diesem combinirt LEHMANN (ZA IX, 88) das Cephonia des Plinius VI, 26; 41, die *Κηφονία* des Stephan. Byzant. Das Land Kipani wurde von den Chaldern bei der Ausbreitung ihrer Macht gegen Südwesten

1) So übersetzt am angemessensten DELITZSCH, *Handwörterbuch* S. 64; die Erklärung der Stelle in KB I, 111 lässt sich vom geographischen Standpunkte aus nicht gut rechtfertigen.

2) JRAS XIV, 396. Die Lesung *Gupa* ist übrigens nicht ganz sicher. Man könnte das erste Zeichen auch für *Şu* halten und *Şupa* transcribiren; vgl. D. H. MÜLLER, *Denkschr. d. Wien. Akad. d. Wiss.* 36, 1888, II. Abt., S. 14.

hin erobert; daraufhin deuten die Worte des Stephan. Byzant.: *Χαλδαῖοι* (hier »Chalder«) *οἱ πρότερον Κηφῆνες*. Südwestlich grenzen die ausgedehnten zahlreichen Staaten der Hatti-Hethiter¹⁾ an; im Südosten die Wohnsitze von Aramäern, welche die Abhänge des Karağa-Dagh und Tûr-'Abdin, längs des Randes der mesopotamischen Steppe, vor allem aber die gut bewässerten Striche am Ḫabûr und seinen Nebenflüssen besiedelten; sie erstreckten sich von dem Hatti-Ländern bis zum Sindjâr-Gebirge hin; die Keilschriften kennen eine ganze Reihe solcher Aramäer-districte, wie *Bit-Ḫa-dip(lu)-ḫi*, *Gardikanna*, *Šuna*, *Sirḫi*, *Šupri*, *Ḫindani*, *Suḫi*, *Laḫi*, deren nähere Behandlung hier nicht beabsichtigt ist.

Der Nal und seine Umgebung *ṣadNa-al*: Tig. Pl.-I. I, 28. C^b J. 736. *ṣadNa-la*: Tig. Pl.-I. II, 42. Einerseits lagen Kirḫu und Ulluba am »Fusse« des Nal, andererseits urartäische Festungen längs oder auf den Vorbergen desselben. Die Eponymenliste verlegt die Expedition Tiglath-pileser's III. nach dem Gebirge Nal ins Jahr 736.

Mit dem Namen Nal haben die Assyryer die ganze, südwestlich vom Vansee gelegene Gebirgsgegend, welche Urartu von der Ebene Kirḫu's schied, bezeichnet.²⁾ Im Bereiche des Nal, genauer etwa am südwestlichen Abhang desselben, östlich von Kirḫu, nördlich vom Kašari, ungefähr zwischen den zwei Flüssen Jezidchaneh-Su und Bitlis-Tschai müssen wir die Landschaft Ulluba eintragen: *mât Ul-lu-ba*: Tig. An. 133. Tig. Thont.-I. 43 (erg.). Tig. Pl.-I. I, 25; 28. II, 41; 43. C^b J. 739. Eponymenliste frg. RM 2, 97. Ov. (J. 829). *mât Ul-li-ba*: III R 6, Rev. 49. Schon Asurnâsirpal erzählt, dass er Aggunu, Ulliba, Arbaki und Nîrbe erobert und verwüstet habe; auch aus der Zeit Salmannassar's II. wird uns ein Zug gegen Ulluba im Jahre 829 ge-

1) Vgl. darüber vor allem den Abschnitt bei DEL., *Par.* 263 ff., der allerdings durch das seitdem gerade über jene nordsyrischen Bezirke angewachsene Material der Inschriften heute einer grossen Erweiterung fähig wäre.

2) Vgl. dazu ROST, *Die Keilschrifttexte Tiglath-Pileasers III.*, p. XXVII.

meldet. Die Expedition Tiglathpileser's III., auf welcher der Thontafelinschrift zufolge das Land Ulluba und Kirḫu seinem ganzen Umfange nach unterworfen wurde, ist auf Grund der Eponymenliste ins Jahr 739 zu setzen. Hervorzuheben ist noch, dass in Tig. Pl.-I. I Ulluba neben Urartu steht, und die Notiz in Pl.-I. II, wonach »Ulluba und Kirḫu am Fusse des Nal« liegen. In Ulluba gründete Tiglathpileser III. die Stadt *atAsur-iḫša(sa)*: Tig. Pl.-I. I, 29; II, 44 und besiedelte sie mit Kriegsgefangenen. Das im Vorhergehenden genannte Aggunu *mdtAg-gu-nu*: III R 6, Rev. 49 befindet sich natürlich in der Nachbarschaft Kirḫu's (resp. Arbaki's), Kašari-Nirbu's und Ulluba's; desgleichen auch das von Tiglathpileser III. zwischen Nal und Ulluba aufgezählte Ilimmir *mdtI-li-im-me-ir*: Tig. Pl.-I. II, 42, woselbst der Assyriekönig seine königliche Statue aufstellen liess. In irgend einem Teil des Gebirges Nal werden wir auch die Landschaft Daie *mdtDa-ai-e*: Sanh. IV, 3 nebst dem Bezirke Ukku zu suchen haben. Sie wird als sehr gebirgig geschildert. »Die ungebahnten Pfade, die beschwerlichen Steige, welche vor den rauhen Bergen (sich hinzogen), hatte vor mir noch keiner meiner königlichen Vorfahren betreten«, schreibt Sanherib, bei dessen Einrücken der Landesfürst Manīae — geschr. *Ma-ni-ia-e*: Sanh. IV, 2; 12. Sanh. Kuj. I, 42; 45 — aus seiner Residenzstadt Ukku entfloh; letztere wurde, ebenso wie noch 33 andere Städte, nach vorausgegangener Belagerung eingenommen. Als Beute führte das assyrische Heer den königlichen Schatz, sowie Landeseinwohner als Gefangene, ferner Esel, Rinder und Schafe fort. Sanherib's Inschriften führen auch zwei Berge von Daie namentlich auf; es sind dies der Uppa *ladUp(oder Ar)-pa*: Sanh. IV, 7. Sanh. Kuj. I, 43 und der Anara *ladA-na-ra*: Sanh. IV, 7. Sanh. Kuj. I, 43. Am Fuss dieser zwei »mächtigen Berge« wurde für einige Zeit auch das assyrische Heerlager aufgeschlagen. Die Landeshauptstadt war, wie bereits bemerkt, Ukku *atUk-ku*: Sanh. IV, 2; 12. Sanh. Kuj. I, 45. I R 43, 16. Sanh. Stier-

inschrift (SMITH No. 2 u. 3), 23. *álUk-ki*: Sanh. IV, 3. Sanh. Kuj. I, 42. Der Bezirk dieser Stadt wird des öfteren in der Briefliteratur erwähnt: *mátUk-ka-ai*: K 181, Ov. 8; 20 und *mátŪ-ka-ai*: K 194; 645; 1182; 5464, Rev. 12 (Bez., Cat.). Rm 2, 3, Rev. 1 (HARPER, *Letters* p. 394). *mátU-ka-ai*: Rm 2, 2, Ov. 10 (HARPER p. 430). In diesen Briefen (bes. 181, 194, 5464 und Rm 2, 2 u. 2, 3), die von Vorgängen in und bei Urarṭu Mitteilung machen, steht Ūka neben Urarṭu und Man, Gamir und Muzašir. In unmittelbarer Nähe dieser Gebiete werden wir auch Daie und Ukku zu fixiren haben, etwa westlich vom Vansee, in den Gebirgen bei Bitlis, dem Khandosch- und Nimrud-Dagh; damit lässt sich wiederum gut vereinen, dass sich Sanherib, bevor er nach Daie zog, in der Landschaft Nipur (Mehrab-Dagh) aufhielt; er wird eben, nachdem an letzterem Punkte der Kampf beendet war, die Ebene von Kirḫu durchquert und Daie erreicht haben.

Zwischen Bit-Zamâni im Süden und Enzi im Norden, etwa in der gebirgigen Umgegend von Egil, sind die als wilde Gebirgslandschaften charakterisirten Bezirke Nam-dânu *mâtNa-am-da-a-nu*: Salm. Mo II, 41 und Mirḫisu *mâtMe-ir-ḫi(ti)-su*: l. c. unterzubringen. Nördlich schloss sich an Enzi das Land Suḫme an: *mâtSu-uḫ-me*: Salm. Mo. II, 45. Salm. Quell-I. a, 11. *mâtSu-uḫ-ni*: Salm. Ob. 42. LAY. 12, 19. Zum Wechsel von *m* und *n* vgl. *Miḫtiara* neben *Niḫdiara*. Salmanassar II. gelangte dorthin, nachdem er Enzi verlassen und den Arṣania überschritten hatte. Nach gänzlicher Verheerung der Gegend stieg er dann nach Daiaëni »hinab«. Der schwarze Obelisk nennt Suḫni zwischen Alzi und Daiaëni; LAY. 12, 19 als Station zwischen Enzi und Melid. Die wichtigste Stadt dieses Landes war wohl Uaštal *álŪ-aš-ta-al*: Salm. Mo II, 45, die Festung des »Stadtherrn« (*bêl alî*) *Su-ú-a*:¹⁾ Salm. Mo II, 46. Suḫme

1) Den gleichen Namen trug der unter Salmanassar II. in Kirzân regierende Fürst.

lag nördlich von Enzi und südlich von Daiaëni, also in der Gegend nördlich vom Arşania zwischen Palu und Karput, im heutigen Tschehar oder in der noch nördlicheren Landschaft Dersim. Hier reiht sich am passendsten die Besprechung der Landschaft Daiaëni an.

Daiaëni *mâtDa-ia-e-ni*: Tig. IV, 82; V, 22. III R 5, No. 2, 19. Salm. Mo II, 47. Salm. Ob 42. Salm. Balaw. II, 5. LAY. 13, 3; 4. *mâtDa-ia-ni*: LAY. 46, 32. *âDa-ia-e-ni*: Salm. Mo II, 46. Daiaëni erscheint in der Liste der 23 Nairiländer an letzter Stelle. Sêni — geschrieben *Si-e-ni*: Tig. IV, 22 —, der König dieses Bezirkes, musste, nachdem bereits alle anderen Nairiherrscher sich Tiglathpileser I. unterworfen hatten, noch besonders bezwungen werden. Salmanassar II. gelangte im dritten *palû* von Suḫme aus nach Daiaëni hinab und wandte sich nach dessen Eroberung nach Urartu (Arzašku); umgekehrt kam er im 15. *palû* von der Euphratquelle in Urartu her nach Daiaëni, dessen Landesfürst *A-si-a*:¹⁾ LAY. 46, 32 Pferde als Abgabe stellte. Von Wert sind noch die beiden Angaben Salm. Balaw.: *Ultu Enzite adî Daiaëni, ultu Daiaëni adî* und LAY. 13, 2—5: *Ištu Melidi adî Daiaëni, ištu Daiaëni adî Arzaşkun* und die Notiz in Tiglathpileser's I. Annalenfragment (III R 5): »Die ausgedehnten Nairiländer von Nimme bis Daiaëni und zum Oberen Meere«. Daiaëni gilt den Assyryern als das nördlichste und nordwestlichste der Nairiländer und wird daher Nimme, als dem östlichsten gegenübergestellt, wie es auch in der grossen Länderliste Tiglathpileser's I. an letzter Stelle genannt wird. Aus den citirten Stellen der Inschriften ergibt sich des Weiteren, dass Daiaëni nördlich von Arşania-Muratschai, westlich oder nordwestlich von Urartu, östlich oder nordöstlich von Melid, nördlich von Suḫme zu suchen ist. Wir werden hiernach auf die Ebene zwischen Erzingân und Erzerum gewiesen, jene Gegend, in der auch die in den vanischen Inschriften häufig

1) Vgl. *A-sa-a-u* als Name eines Fürsten von Kirzân,

genannten Diauni anzusetzen sind. Bereits SAYCE (JRAS XIV, 399) hat daher diese Diauni mit dem assyr. Daiaëni combinirt. Möglicherweise erstreckte sich dieses Gebiet noch etwas östlich über Erzerum hinaus, wie BELCK, ZDMG 51, 560 aus der Felseninschrift SAYCE No. XXX schliesst, welche Menuas zur Verherrlichung seiner »im Lande Diau« erfochtenen Siege unweit Delibaba, am Oberlaufe des Tigris (eine starke Tagreise östlich von Erzerum) errichten liess. SAYCE¹⁾ verlegt die Wohnsitze der Diauni etwas mehr südlich *near Melasgerd*.

Nahe bei den bereits behandelten Gebieten Daiaëni, Suhme und Enzi, sowie bei Urartu ist Tunube *mdt Tu-nu-be*: Tig. IV, 72. *mdt Tu-ni-bu-ni*: LAV. 15, 48 einzutragen. Tiglathpileser I. erwähnt diese Landschaft in seiner Nairi-Länderliste zwischen Nimme und Tuali. Salmanassar II. dringt vom Quellort des Subnat aus durch die Pässe von Tunibuni in Urartu ein. Diese Engpässe lagen wahrscheinlich nördlich von Nerdjki und führten durch das heutige Gebirgsterrain Gulp nach Urartu (Ebene Taron) hinab; damit ist die Lage von Tunube-Tunibuni ungefähr bestimmt. Bei Tunube an das in den ägyptischen Texten vorkommende Tunep in Naharîna, nahe bei Aleppo, zu denken,²⁾ ist infolge der Identität von Tunube und Tunibuni ausgeschlossen und müsste auch, von letzterer abgesehen, gewichtige Bedenken erregen. Ein anderer Grenzort von Nairi gegen Urartu zu war die Stadt Ammaštubi *dt Am-maš-tu-bi*: Salm. Ob. 143, an welcher ebenfalls ein Engpass vorüberführte, den Salmanassar II. nach Ueberschreitung des Arşania zum Einmarsch in Urartu benützte. Dieser Pass lag wahrscheinlich noch nördlicher als jener von Tunube, vielleicht im heutigen Gebirgsdistricte Gind, nordwestlich von Gulp.

1) L. c.; ähnlich HOMMEL, *Gesch.* S. 636, Anm. 3.

2) TIRLE, *Gesch.* 163.

VITA.

Ich, Karl Maximilian Streck, katholischer Confession, wurde geboren am 18. October 1873 als Sohn des jetzt in Straubing wirkenden kgl. Advocaten und Rechtsanwaltes, Justizrathes Karl Streck, zu Pfarrkirchen bei Passau in Niederbayern. Ich besuchte zuerst die deutsche Volksschule, dann das Gymnasium zu Straubing, welch' letzteres ich Juli 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich studierte dann zunächst zwei Semester an der Universität München und hörte hier unter anderem Vorlesungen über Arabisch, Assyrisch und vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen bei Hommel, über Sanskrit bei E. Kuhn, über Philosophie und Aesthetik bei Carrière und Frhr. v. Hertling, über Geschichte bei Heigel und über Geographie bei Oberhummer.

Um mich specieil dem Studium der semitischen Sprachen zu widmen, bezog ich October 1894 die Universität Leipzig, woselbst ich in fünf Semestern (bis März 1897) vor allem folgende Vorlesungen hörte: über Arabisch, Bibl.-Aramäisch, Hebräisch, Persisch und Syrisch bei Socin; über Assyrisch und vergleichende semitische Grammatik bei Zimmern, über Arabisch und Syrisch bei Krehl, über Altpersische Keilinschriften bei Lindner, über Türkisch bei Stumme, über Altorientalische Geschichte bei Steindorff und über Griechische Geschichte bei Wachsmuth.

Allen diesen meinen verehrten Lehrern, vor allem den H.H. Professoren Socin und Zimmern, sei für ihr wohlwollendes Entgegenkommen der wärmste Dank ausgesprochen!



